

Ostdeutsche Presse

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Vogler, G. S. Danne u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenstellen; Bernhard Krüdt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulterstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.



27. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

27. Jahrgang.

No. 303.

Bromberg, Dienstag, den 29. Dezember.

1903.

Anlässlich des Vierteljahrswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die
Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig
bewirken zu wollen, damit im Bezuge unseres Blattes
keine Unterbrechung eintritt.

Die Ostdeutsche Presse

(„Bromberger Zeitung“
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“)

Ist in den gebildeten und besten Kreisen in Stadt
und Bezirk Bromberg sehr eingebürgert als das
größte und angesehenste nationalliberale Organ in
der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus reich-
haltigen Inhalts in Bromberg frei ins Haus nur
2 Mark, in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mark,
auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mark
vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ gibt täglich eine erschöpfende
Übersicht über die politischen, wirtschaftlichen und
sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die
wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgsam ge-
schriebenen Beiträgen einer sachlichen Erörterung.
Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine be-
sondere Berücksichtigung. Außerdem gelangen neben
einer reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze aus
allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen,
Humoresken, Feuilletons usw. zum Abdruck.

Der reiche Belegstoff, den die „Ostdeutsche Presse“
täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Er-
gänzung durch

vier Gratisbeilagen

die allwöchentlich erscheinen und eine Fülle Beleg-
material bieten zur Unterhaltung und Belehrung.
Es sind dies

1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“,
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“,
4. die Verlosungs-bilbe.

In Anbetracht dieser Fülle des Belegstoffs ist die
„Ostdeutsche Presse“ bei ihrem Preise von nur 2 Mark
vierteljährlich zweifellos mit der

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Die ständig wachsende Leserschaft unserer Zeitung
und die Tatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“
in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen
wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten
Insertionsorgan, besonders für Behörden und
Geschäftsinteressenten aller Art.

Probenummern stehen jederzeit kostenfrei
zur Verfügung.

Eisenbahnfragen.

Der gefährlichste Partikularismus ist immer
der preussische, hat Fürst Bismarck einmal gesagt.
Wie recht er hatte, zeigt sich bei den Schwierigkeiten,
die dem deutschen Eisenbahnwesen mit jedem Jahre
mehr erwachsen. Die preussische Staatseisenbahn-
verwaltung ist so übermächtig, daß sie es nicht nötig
hat, den partikularen Eisenbahnverwaltungen Ent-
gegenkommen zu beweisen. Zu Betriebsgemein-
schaften ist sie bereit, und nach dem Vorbilde der Ge-
meinschaft mit Hessen würde die bayerische, die
sächsische, die württembergische, die badische Staats-
eisenbahnverwaltung jederzeit in ein engeres Ver-
hältnis zum Rest des Reiches treten können.
Aber weder zur Durchführung des Reichs-
eisenbahngedankens, noch einer Reichseisenbahn-
betriebsgemeinschaft unter der Kontrolle des Reichs-
tags würde sich Preußen jetzt entschließen. Man
darf hinzufügen: Die preussische Regierung hat das
nicht nur nicht nötig, sondern sie würde auch gar-
nicht in die Lage kommen, solchen Plänen gegen-
über Stellung zu nehmen, da es bisher immer nur
vereinzelte Theoretiker gewesen sind, die die Wieder-
aufnahme des Reichseisenbahngedankens oder die
Betriebsgemeinschaft von Reichswegen empfehlen.
In den süddeutschen Staaten und in Sachsen ist
man weit davon entfernt, dem preussischen Beispiele
zu folgen. Zwar würden Einsicht und Klugheit ge-
bieten, sich die Vorteile nicht entgehen zu lassen, die
Sachsen aus der Betriebsgemeinschaft ziehen darf,
aber man empfindet ein entsprechendes Anerbieten

als Demütigung und so kann es sich Preußen nicht
nur aus natürlichen Rücksichten des eigenen Inter-
esses sondern zugleich ohne Gewissenskrüpel leisten,
ruhig abzuwarten, bis man von Dresden, München,
Stuttgart oder Karlsruhe an Berlin herantritt.

Ist also der preussische Partikularismus in
diesem Falle wirksamer, als es der eines andern
Bundesstaates jemals sein könnte, so hat man an-
zuerkennen, daß Preußen sich eigentlich nichts vorzu-
werfen hat. Die Ablehnung des Reichseisenbahn-
planes von 1876 ist den mittleren und kleineren
Bundesstaaten nicht zum Segen gediehen, und wenn
Preußen davon profitiert, so ist das eigentlich gegen
seinen Willen geschehen; heute ihm zugunsten, daß
es die Grundlagen seines finanziellen Gedeihens
wieder zerrütete, hies, eine strafliche Opferwillig-
keit voraussetzen. Im Jahre 1901 verzinste sich
die preussisch-hessische Bahnen mit 6,48 Prozent,
die sächsischen mit 3,18 Prozent, die württembergi-
schen mit 2,60 Prozent, die bayerischen mit 2,57
Prozent, die badischen mit 2,51 Prozent. Würden
alle diese Eisenbahnverwaltungen in einen Topf ge-
worfen, so müßte Preußen es schwer büßen. Gemäß
dem preussischen Eisenbahngarantiegesetz leistete die
preussische Staatseisenbahnverwaltung zu den
etatmäßigen Ausgaben des preussischen Staats im
Jahre 1896 die Summe von 185 358 000 Mark,
im Jahre 1901 die Summe von 326 638 000 Mark.

Wollte man die Eisenbahn vom preussischen
Finanzweien loslösen und entweder im Wege des
Verkaufs oder auch nur im Wege einer Reichseisen-
bahnbetriebsgemeinschaft das Reich zum Herrn des
gesamtdutschen Eisenbahnwesens machen, so wäre
die Folge eine vollkommene Fertilung der preußi-
schen Finanzen, und es wäre alsdann besser, lieber
gleich die selbständige Staatswirtschaft der Einzel-
staaten aufzuheben, und sie alle zu künftigen
Gewinnen des Reiches zu machen, das alsdann freilich
Aufgaben von unübersehbarer Tragweite überneh-
men müßte. Bei dieser Lage der Verhältnisse wird
den widerstrebenden Bundesstaaten zunächst doch
wohl nichts übrig bleiben, als eine Eisenbahngemein-
schaft mit Preußen zu nachsuchen, wie es
Sachsen getan hat, und wenn die Bundesstaaten das
nicht wollen, so schadet es schließlich ja nur ihnen.
Können sie sich mit der jetzigen geringen Verzinsung
begnügen, so ist ja alles in bester Ordnung, und
namentlich von Preußen aus hat keiner dreinzugehen.

Wir haben diese Verhältnisse hier wieder ein-
mal kurz skizzieren wollen, nachdem jüngst offiziös
mitgeteilt worden ist, wie bedeutend sich die preußi-
schen Staatseisenbahneinnahmen im letzten Etats-
jahre gehoben haben, während die entsprechenden
Nachrichten aus den süddeutschen Staaten und aus
Sachsen bedauerlicherweise das Gegenteil von Auf-
schwung und Ertrag bedeuten. Wie lange das noch
so fortgehen soll, weiß niemand; merkwürdiger aber
sind diese Dinge, nur daß man sich immer vor
Augen halten sollte, daß es nicht Preußens Schuld
ist, wenn in diesem Falle sein begreiflicher Parti-
kularismus zu besonderem Nachteil für andere
Bundesstaaten ausschlägt.

Die ostasiatische Krise.

Am wenigsten über den in Ostasien drohenden
Krieg hört man aus Petersburg und aus Paris.
Begrifflich genug. Der Zar will, wie man an
ununterrichteten Stellen genau weiß, den Frieden, und
dem Grafen Lambdowski wäre ebenso ein ehren-
voller Vergleich lieber, als das ungewisse Schlachten-
glück. In Paris aber wird es den leitenden Per-
sonen vermutlich etwas schmil bei dem Gedanken,
unter Umständen in Verwickelungen hineingezogen
werden zu sollen, die die Republik schon wegen ihrer
gebehrten Beziehungen zu England vertrieben
sehen möchte. Es ist wahrscheinlich und erklärt sich
aus dem Zwange einer ganzen Reihe von logisch
ineinandergeringfügigen Umständen, daß von Paris aus
an einer freundschaftlichen Vermittlung gearbeitet
wird. Diese Dinge dürften sich hinter dem denkbar
dichtesten Schleier vertraulicher Besprechungen voll-
ziehen, aber ihr Reflex ist gleichwohl wahrnehmbar.
Man will in Berliner unterrichteten politischen Kreisen
an einen angeblich nahen Ausbruch eines russisch-
japanischen Krieges nicht glauben, und man will vor
allem nicht zugeben, daß die Differenzpunkte nicht
friedlich beigelegt werden könnten. Die Erwartung,
daß es zum Kriege nicht kommen wird, mindestens
nicht zu kommen braucht stützt sich vornehmlich
darauf, daß in Petersburg die höchste Besonnenheit
bewahrt wird, daß man dort nicht nach einem
kriegerischen Ruhm listern ist, dessen Erbringung
Milliarden kosten müßte, und zwar Milliarden, die
Rußland nicht besitzt, die es sich erst zu leihen hätte.
Ob die ruhige Auffassung der Sachlage seitens der
leitenden Berliner Stellen durch die weiteren Er-
eignisse gerechtfertigt werden wird, steht freilich
dabei, aber diese ruhige Betrachtung der Lage ist
eine Tatsache, von der man Notiz nehmen muß. Es

ist anzunehmen, daß die diplomatische Welt auch in
den anderen politischen Zentren ebenso nüchtern
urteilt. Die aufgeregte Sprache einiger englischer
Blätter darf in dieser Beziehung nicht irreführen.
Aus dem Wust der heute vorliegenden zum Teil
einander widersprechenden Nachrichten heben wir
das Nachstehende hervor:

Tokio, 24. Dezember. Der Ministerpräsident
und der Kriegsmilitär statten heute Vormittag
dem Marquis Ito und dem Marquis Yamagata
auf ihren Landtagen Besuche ab. Man nimmt an,
daß die Besprechung der Staatsmänner auf die be-
deutende Weiterentwicklung der Lage zurückzu-
führen sei. Abends kehrten die Minister nach Tokio
zurück. Die Presse rät nachdrücklich zu einer so-
fortigen Entsendung von japanischen Truppen nach
Korea, wo die japanischen Interessen durch den von
Norden her seitens der russischen Militärbehörden
ausgeübten Druck und die russischen Intrigen in
Südkorea bedroht seien. In unterrichteten Kreisen
macht sich mehr und mehr die Meinung geltend,
daß dieser Schritt unvermeidlich sein werde.

Tokio, 25. Dezember. Bei dem Festmahl der
Orient-Gesellschaft sagte gestern Abend der frühere
Minister des Auswärtigen Kato, der den Vorstoß
führt, er bedauere aufs tiefste, daß die Regierung
das Volk über die Lage der Dinge nicht ins Ver-
trauen gezogen habe. Dennoch wäre die Nation,
wenn der Kaiser den Krieg erklären sollte, bereit,
einmütig zu ihm zu stehen. Der ehemalige Minister-
präsident Graf Okuma stimmte Kato bei und fügte
hinzü, er meine, es sei hohe Zeit, das Volk die gegen-
wärtige Lage erkennen zu lassen. Nicht allein die
Mitterlichkeit, sondern die Selbsterhaltung erfordere
es, daß Japan die Integrität Chinas schütze.
Beide Redner bemerkten, sie hielten die Lage für
äußerst kritisch.

London, 26. Dezember. Daily Mail meldet aus
Kobe vom 25. Dezember, dem Vernehmen nach fehe
die letzte japanische Note an Rußland eine Frist von
14 Tagen zur Beantwortung. Man fehe daher
dem 7. Januar mit Besorgnis entgegen.

Tokio, 26. Dezember. Hier sind ungünstige
Nachrichten aus den Häfen Korea eingegangen,
in denen völlständige Anarchie herrsche.
In den Kriegshäfen werden umfassende Vorbe-
reitungen getroffen zur Entsendung von Truppen
nach Fusan, Manjampo und Tschumulpo, welche dort
die Ruhe wiederherstellen sollen. Diese Maßregeln
polizeilicher Natur sollen im Einverständnis mit
Rußland getroffen werden. Die japanische Re-
gierung hat dem japanischen Gesandten in Peters-
burg, Murino, ihre Antwort auf die russischen Vor-
schläge zugehen lassen. Die Antwort ist in freund-
schaftlichen Ausdrücken abgefaßt, welche einen Weg
zu neuen Besprechungen offen lassen. — Es heißt,
daß das Kabinett in einer außerordentlichen Sitzung
heute beschlossen hat, eine Notverordnung zu erlassen,
wodurch die Ermächtigung zur Garantie von Kapi-
tal und Zinsen für seitens der Eisenbahngesell-
schaft auszugebende Obligationen im Betrage von
10 Millionen Yen zur Vollendung der Bahn von
Seoul nach Fusan erteilt wird. Es wird erwartet,
daß die Bahn vor Ablauf des kommenden Jahres
fertiggestellt sein wird.

Tokio, 23. Dezember. In den militärischen
Zentren ist man unaufhörlich tätig. Die Vor-
kehrungen für Truppentransporte sind vollkommen
abgeschlossen. — Telegramme aus Korea besagen,
daß die Unruhen in Woppho fortauern und unter
den Longhaks in der Provinz Chollado ein Aufstand
ausgebrochen ist. Die Longhaks sind eine unzu-
friedene Partei, deren Treiben die unmittelbare Ver-
anlassung zu dem chinesisch-japanischen Kriege gab.
Man mißt dem Umstande, daß gerade jetzt solche
Unruhen ausbrechen, große Bedeutung bei.

Köln, 24. Dezember. Die „Köln. Ztg.“ meldet
aus Petersburg: Aus chinesischer Quelle liegen hier
eine Reihe von Meldungen vor über Maßnahmen
zur schnelleren Entwidlung der chinesischen Armee.
Der Vizefönig Yuanhsiki beabsichtigt, in der
nächsten Zukunft chinesische Unteroffiziersbatalione,
Kabattenkorps und Militärschulen zu eröffnen. 1905
soll eine Generallstabakademie eröffnet werden; auch
die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist ge-
plant. Ferner ist eine Vermehrung der Artillerie
im Auge gefaßt, zu welchem Zweck die Geschmittel
durch Erhöhung der Feuerleistung beschafft werden
sollen. Chinesische Blätter behaupten, die Groß-
mandarine wollen schon jetzt Rußland
den Krieg erklären, aber Yuanhsiki habe
geraten, noch drei Jahre zu warten, bis die chinesische
Armee umgestaltet sein werde. Die koreanische Re-
gierung unterhandelt, nach einer japanischen Mel-
dung, mit China über eine Verbindung zwischen den
chinesischen und koreanischen Telegraphenlinien.

Paris, 24. Dezember. Die „Agence Havas“
meldet: Es ist unzutreffend, daß die englische Re-
gierung der französischen Regierung den Vorschlag
unterbreitet habe, gegenseitig Neutralität zu beob-
achten, falls der Konflikt zwischen Rußland und

Japan mit einem Bruch der Beziehungen enden
sollte.

Rom, 26. Dezember. Dem „Messagero“ zufolge
hat die Regierung in Erwägung der Möglichkeit,
daß sich zwischen Rußland und Japan Ver-
wickelungen ergeben könnten, angeordnet, daß der
große Kreuzer „Vettor Pisani“ im Hafen von Naga-
saki stationiert wird.

Washington, 24. Dezember. Auf Ersuchen des
Staatsdepartements ist ein Schiff des asiatischen
Geschwaders der Vereinigten Staaten angewiesen
worden, nach Tschumulpo zu gehen, um die ameri-
kanischen Interessen zu schützen. — Der komman-
dierende Admiral Evans des amerikanischen
asiatischen Geschwaders erklärte, daß angesichts der
Lage in Ostasien das jetzt in Honolulu verweilende
Geschwader sich am Dienstag auf die Rückreise nach
Cavite (Manila) begeben werde.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 28. Dezember.

Weihnachtsfeier am kaiserlichen Hofe. Das
Weihnachtsfest wurde am kaiserlichen Hofe in der
seit Jahren hergebrachten Weise begangen. Nach-
dem der Kaiser am 24. d. Mis. vormittags den üb-
lichen Spaziergang in der Umgebung des Neuen
Palais gemacht hatte, begab er sich um 3 Uhr nach
dem Kaserneamt des 1. Garderegiments 3. J., um
hier den Bescherungen bei der Leibkompanie und
der 2. Kompanie beizuwohnen. Währenddessen
nahm die Kaiserin an der Bescherung für die Diener-
schaft im Neuen Palais teil. Um 4 Uhr vereinigte
sich die kaiserliche Familie mit den Damen und
Herren der Umgebungen und Besogte zu dem Weih-
nachtsdiner, an welches sich um 5 Uhr die Bescherung
anschloß. Hier waren die Geschenktafeln hübschen-
förmig aufgestellt. Wie immer war je eine ge-
waltige Tanne neben der Tafel der Majestäten und
neben derjenigen der Damen und Herren aufgestellt.
Sieben kleinere Weihnachtsbäume schmückten die
große Längstafel. Zwar konnte Prinz Adalbert,
der sich bekanntlich in Ostasien befindet, das Fest
nicht bei seinen hohen Eltern erleben, doch nahm
Prinzessin Teodora von Schleswig-Holstein an der
Feier teil. An der Ausschmückung der Weihnachts-
bäume hatte sich an einem der Vorabende die ganze
kaiserliche Familie beteiligt. — Der „Berl. Lokal-
Anzeiger“ weiß noch zu melden: Die kaiserliche Fa-
milie erlebte das Weihnachtsfest in hergebrachter
Weise im Neuen Palais bei Potsdam. Je eine aus-
gesuchte schöne Tanne aus dem Park in Kominten
war für den Kaiser, die Kaiserin und jedes Kind im
Muschelsaal aufgestellt, wo um 5 Uhr die Be-
scherung stattfand. Die bekannte Tatsache, daß der
Kaiser am Vormittag des 24. Dezember einen
Spaziergang im Park von Sanssouci zur Über-
reichung von Geschenken an ihm Begegnende unter-
nimmt, hatte zahlreiches Publikum angezogen. Der
Kaiser promenierte bei herrlichstem Wetter in Be-
gleitung zweier Flügeladjutanten längere Zeit, er
sah sehr frisch aus und überreichte verschiedenen
unbemittelten Personen ein funkelndes
Zwanzigmärstück mit seinem Bildnis; ferner unter-
hielt er sich in huldvoller Weise mit der Gattin
eines höheren Offiziers in Potsdam. Die nächst-
stehenden vernahmten mit Freude seine volle sonore
Stimme, der Kaiser war ersichtlich in bester Stim-
mung. Nach der Frühstückstafel begaben sich der
Kaiser, der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich in
die Kaserne des 1. Garderegiments, wo sie der Be-
scherung beiwohnten und ihnen seitens des Regi-
ments die traditionellen Souvenirs als Weih-
nachtsgaben überreicht wurden.

**Der Kaiser verließ anlässlich des Weihnachts-
festes mehrere Beamten des auswärtigen Dienstes
Ordensauszeichnungen, u. a. dem Unter-
staatssekretär v. Wilschlag den Kronorden erster
und dem Geheimen Legationsrat Gesandten von
Vindenu den Kronorden zweiter Klasse.**

Zur Witwen- und Waisenversicherung. Be-
kanntlich soll ein bestimmter Teil der auf grund des
Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 einge-
henden Zoll-Mehrerträge für die Durchführung
einer Witwen- und Waisenversicherung verwendet
werden. Man hat mit Recht Bedenken dagegen ge-
äußert, die variablen Zolleinkünfte zu einer gleich-
mäßig wachsenden Summen beanspruchenden Volks-
versicherung zu verwenden. Inbezug muß man
sich damit abfinden, wird aber gewiß jeden Vor-
schlag sorgfältig prüfen, der die Witwen- und
Waisenversicherung gerade im Hinblick auf die
schwankende Grundlage der Zollerträge auf einen
festen Unterbau stellen will. Einen solchen Vorschlag
macht im neuesten Heft der „Zeitschrift für Sozial-
wissenschaft“ Max Fleischer-Frankfurt a. M. Flei-
scher will für die Witwen- und Waisenversicherung
die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer mindestens
teilweise heranziehen. Nicht etwa zu gleichen Hän-
ten, wie dies vorge schlagen ist, und sich durch Ver-

Wendung von Zusatzmarken zur Invalidenversicherung praktisch leicht ausführen ließe. Für weitaus gerechter, wenn auch etwas umständlicher hält Fleischer eine verschiedenartige Sterblichkeitsziffer der Betriebsunternehmer nach den Sterblichkeitsziffern ihrer Betriebe. Wohl war man durch das Unfallversicherungsgesetz bemüht, den gefährlicheren Betrieben eine dieser Gefährlichkeit entsprechende höhere Prämienquote aufzuerlegen. Aber man konnte nur einen Teil der Betriebe ausreißend von den ungefährlichen scheiden. Eine große Anzahl von Unternehmungen, in denen eine relativ hohe Sterblichkeitsziffer infolge gesundheitschädlicher Arbeiten vorhanden ist, mußte in die denkbare niedrigste Gefährlichkeitsklasse der Berufsgenossenschaften eingereiht werden. Diese berechnen ihre Umlage eben nach Maßgabe der Unfallmengen und -Arten, während große Kranken- und Sterblichkeitsziffern unbeachtet bleiben. Deshalb ist Fleischer für eine Differenzierung, welche zusammengehörige Gewerbegegenstände gegeneinander abstuft. Der Beitrag zur Witwen- und Waisenversicherung wäre dann jährlich als größerer oder kleinerer Prozentsatz der zu zahlenden Unfallversicherungsprämien durch Vermittelung der Berufsgenossenschaften zu erheben. Denkt man sich auf diese Weise etwa ein Viertel der Gesamtsumme aufgebracht, so könnte wohl ein weiteres Viertel von den Arbeitnehmern durch Zusatzmarken aufgebracht werden. Hier wäre es aber ungerecht, denen einen höheren Beitrag abzuverlangen, die durch eine gesundheitschädliche Tätigkeit im Interesse der Allgemeinheit ihr Leben riskieren; vielmehr müßte die übliche Trennung nach Gehaltsklassen beibehalten werden. Was die andere Hälfte der Summe anbelangt, so könnte ein nennenswerter Beitrag den Gemeinden wegen der Entlastung ihrer Armenpflege auferlegt werden. Dann endlich käme man zu den reichsgefährlich für die Witwen- und Waisenversicherung reservierten Zollüberbühnen. Sie auch nur annähernd zu bewerten, ist gewagt, immerhin werden sie in der Reihe der aufgezählten Versicherungssträger keinen zu verachtenden Faktor bilden. Aber weil diese Summe unbestimmbar ist und auch einmal nennenswerten zurückgehen kann, ist es unerlässlich, die Gesamtkosten auf mehrere Schultern zu verteilen. Es läßt sich dann eine zeitweise nötige größere Kostenaufbühnung leichter und weniger schmerzhaft bewirken, als wenn man erst die Gelder der fetten Jahre verteilen und sich bei Einbruch der mageren nach anderen Hilfsquellen umsehen muß.

Dem Berl. „Kafalanz“ zufolge ist der Versuch, die Ausbesserung in Crimmitschau durch Ausgleichsverhandlungen zu beenden, an dem Widerstande der Arbeitgeber gescheitert. — Der Verband sächsischer Textilindustrieller beschloß, alle sächsischen Textilindustriellen zu erforschen, sich für die Crimmitschauer Arbeitgeber einer freiwilligen Besteuerung zu unterwerfen. Jeder Betriebsunternehmer soll eine Mark pro Kopf seiner Arbeiter einmalig zur Verfügung stellen.

Schiedsgerichtsübereinkommen. Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé und der italienische Votschafter Tornelli unterzeichneten am 25. d. M. in Paris das angekündigte Schiedsgerichtsübereinkommen, dessen Wortlaut vollkommen gleich ist der am 14. Oktober unterzeichneten französisch-englischen Übereinkunft.

Der römischen „Tribuna“ zufolge soll demnächst zwischen Italien und England ein ähnlicher Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen werden, wie der dieser Tage zwischen Italien und Frankreich zustande gekommene.

Vom Wulstah-Feldzug. Vom Oberkommandierenden der englischen Truppen in Somaliland Oberst Egerton ist folgende Depesche aus Kerri, den 21. d. M., eingelaufen: 550 Mann englische und eingeborene Truppen nebst 200 eingeborenen Reitern unternahmen in der Nähe von Badwein einen Erkundungszug und übertrafen 2000 Derwische bei Nijidball, 38 englische Meilen östlich von Badwein entfernt. Es kam zu einem Kampf, der drei Stunden dauerte. Nach der Aussage gefangen genommener Derwische haben die Derwische einen Verlust von 80 Toten und 100 Verwundeten erlitten. Auf englischer Seite wurden zwei Mann verwundet und einer wird vermisst; die eingeborenen Reiterei hat zwei Tote und zwei Verwundete zu verzeichnen.

Giuseppe Zanardelli. Der frühere italienische Ministerpräsident Giuseppe Zanardelli ist am zweiten Weihnachtstag abends 7 Uhr in seiner Villa in Maderno am Gardasee gestorben. Bei seinem Tode waren seine Brüder und mehrere seiner Freunde anwesend. Die Nachricht von Zanardellis Tode, die in Rom erst zu später Abendstunde am Sonnabend eintraf, wurde überall mit lebhafter Trauer aufgenommen. Der König und die Königin empfingen die Trauerkunde im Theater, das sie sofort verließen. Ministerpräsident Giolitti hat in seinem und der Regierung Namen eine Beileidsdepesche nach Maderno geschickt. Der König sandte

der Schwester Zanardellis nachstehende Depesche: Ich erfahre mit dem lebhaftesten Schmerz den Tod des erhabenen Zanardelli, dem ich in großer Bewunderung und aufrichtiger Liebe verbunden bin. Statten verliert in ihm einen seiner besten Söhne, der sein ganzes Leben der Größe seines Vaterlandes geweiht hatte. Ich sende der betriübten Familie aus tiefem Herzen den Ausdruck meiner aufrichtigsten Teilnahme. Beileidstelegramme sind auch vom Grafen von Turin, dem Herzog von Genua, dem Präsidenten des Senats und vielen politischen Persönlichkeiten eingegangen. — Der Ministerrat hat gestern beschlossen, daß das Beidenbegännis auf Staatskosten stattfinden soll und daß bis zur Beilegung die Flagen auf allen Staatsgebäuden halbmast zu hissen sind. Ministerpräsident Giolitti wird mit einigen Ministern persönlich an der Beier teilnehmen. Die Trauerfeierlichkeiten sollen, wie verlautet, am Mittwoch stattfinden. — Im Befinden Zanardellis, der, wie es heißt, an Magenkrebs litt, war am Sonnabend nachmittags eine plötzliche rasch zunehmende Verschlimmerung eingetreten. Er war fast bis zuletzt bei vollem Bewußtsein und sich über seinen hoffnungslosen Zustand klar. Zu seinem Freunde, dem Bischof Bonomelli sagte er vor einigen Tagen: Beten Sie zu Gott für mich.

Delcassés Politik. Im französischen Senat wurde am zweiten Weihnachtstag das Budget des Ministeriums des Äußeren beraten. Minister Delcassé gab in Beantwortung verschiedener Anfragen eine Darlegung seiner Politik. Er rechtfertigt die Intervention Österreich-Ungarns und Russlands bei der Bforte, die den Zweck habe, den Frieden auf dem Balkan zu sichern, und ebenso den Anschluß Frankreichs an diese Intervention. Bezüglich Marokkos betriebe Frankreichs Politik darin, die Unabhängigkeit und die Entwicklung dieses Landes vor Störungen zu bewahren. Niemand mache Frankreich seine Position in diesem Lande streitig. Hinsichtlich Ostasiens erklärt der Minister, nichts berechtigtes dazu, den täglich in Umlauf gesetzten beunruhigenden Nachrichten Glauben beizumessen. Delcassé bespricht sodann die verschiedenen Gruppierungen der Mächte, welche sich in Europa gebildet haben und sagt, keine diene sich ihm mehr dem Ideal in Hinblick der nationalen Interessen und der Sympathien zu nähern als diejenige Frankreichs und Russlands. Das habe selbst Fürst Bismarck anerkannt. Redner hebt nachdrücklich den Wert hervor, welcher diesem Bündnis durch die Marine, die Marine und das nationale Kapital verliehen sei; dieses Bündnis habe erst die Unsicherheiten verschwinden lassen, welche sich kurz nach der Wiederherstellung der Macht Frankreichs gezeigt hätten, und dabei habe es jedem der Verbündeten seine vollständige Freiheit zu handeln gelassen. Der wichtigste Schluß aus seinem Werk sei für Frankreich Europa. Frankreich verfolge nicht seinen Kolonialbesitz, denke aber nicht so sehr an seine Ausdehnung, als vielmehr daran, ihn wertvoll für das Mutterland zu machen, und dieses Ziel könne es in Ruhe erreichen, wenn es in Europa stark sei, und wenn es ihm gelinge, Mißverständnisse zu zerstreuen und der Wahrheit Geltung zu verschaffen, daß seine Interessen nicht im Widerspruch mit denjenigen eines fremden Landes sich befinden. Der Redner weist darauf hin, daß dank diesem guten Willen die Bande der Freundschaft mit Italien haben wieder angeknüpft werden können, daß die Handelsbeziehungen mit diesem Lande wieder hergestellt werden und das Schiedsgerichtsübereinkommen gestern habe unterzeichnet werden können. (Lebhafter Beifall.) Auf England übergehend, führt der Minister aus, daß gerade die von Frankreich verschiedenen Lebensbedingungen dieses Landes das Mittel sind, um seine Neutralität zu befestigen. Beide Nationen ergänzten einander. Ein Einvernehmen zwischen ihnen sei immer möglich; das im Oktober geschlossene Übereinkommen mit England werde in ganz besonderem Maße auf die Beziehungen der beiden Länder vorteilhaft einwirken. Frankreich suche ebensowohl mit Nachhalten wie mit Festigkeit seinen Rechten Geltung zu verschaffen, indem es seine Interessen mit denen der anderen Mächte freundschaftlich ausgleiche. Diese Situation sei das Ergebnis des Zweibündes. Einer der entscheidenden Beweggründe für diese Allianz sei die militärische Stärke der beiden Verbündeten. Wenn nun ebelmütige Männer die Steigerung des Militärbudgets bedauern, so erwidere er darauf, daß die Regierung nicht das Recht habe, die nationale Sicherheit zu vernachlässigen. Sicherlich wolle Frankreich sich auf dem Wege des sozialen und humanitären Fortschritts nicht durch irgend eine andere Nation überholen lassen, aber um diese Fortschritte zu erreichen, sei die Sicherheit notwendig, welche die Stärke gebe. (Lebhafter Beifall.) Sämtliche Kapitel des Budgets des Ministeriums des Äußeren wurden schließlich angenommen.

Drehfus. Wie aus Paris gemeldet wird, sprach sich am 24. d. die Revisionskommission einmütig für die Zulässigkeit des Revisionsgesuches von Drehfus aus. Die Entscheidung der Re-

bvisionskommission wurde sofort dem Justizministerium mitgeteilt; der Bericht darüber sollte sofort dem Generalkassationshof beim Kassationshofe zugestellt werden. Über den Verlauf der Sitzung wird gemeldet, daß zunächst der Berichterstatter Werter seinen Bericht verlas, worauf der Ordonanzoffizier des Kriegsministers André, Gaubmann-Large, vernommen wurde, welcher an den Arbeiten bei der von dem Minister veranstalteten Untersuchung teilgenommen hat. Large berichtete eingehend über die Nachforschungen, welche er bezüglich verschiedener Punkte vorgenommen hat, und welche in dem vom Kriegsminister dem Justizminister mitgeteilten Bericht aufgezählt sind; sodann legte er der Kommission alle Schriftstücke des Dossier vor und lieferte die tatsächlichen Nachweise bezüglich der vom Kriegsminister hervorgehobenen und in seinem Bericht erwähnten Punkte. Es ist noch nicht bekannt, auf welche neuen Tatsachen sich die Entscheidung der Revisionskommission stützt. Wie verlautet, soll dieselbe sich hauptsächlich auf die Feststellung gründen, daß ein Schriftstück, das aus der Zeit nach Drehfus' Verhaftung datiert, herrigerischer Weise mit einem Datum vor diesem Zeitraum versehen worden sei, sowie auf die fernere Feststellung, daß auf einem anderen Schriftstücke der Anfangsbuchstabe „P“ durch den Buchstabe „D“ ersetzt worden sei. Es soll dies das bekannte Schriftstück mit den Worten „Cette canaille de D“ sein. Es heißt, die Kommission habe sich dahin ausgesprochen, daß diese Änderungen das Kriegsgericht in Rennes zu dem Glauben veranlassen können, daß diese beiden Schriftstücke sich auf Drehfus bezügen; es sei daher angezeigt, diese beiden Schriftstücke ganz auszuschließen, die dazu beigetragen hätten, die abermalige Verurteilung herbeizuführen, während sie Drehfus gar nicht betrafen. — Die Lanterne will wissen, daß der Verteidiger Drehfus, Advokat Monard, vor dem Kassationshof auch diesmal verlangen werde, daß der Drehfus-Prozess vor ein neues Kriegsgericht verwiesen wird.

Panama. Die Agenzia Stefani meldet aus Washington, daß dem Staatsdepartement die Mitteilung zugegangen sei, England und Italien hätten beschlossen, die Republik Panama anzuernennen. — Eine Newyorker Meldung der Times besagt, einem Telegramm der Newyork Sun aus Colon zufolge seien nunmehr 900 Marinesoldaten in Colon gelandet worden. In Washington werde erklärt, daß am 28. Dezember noch 600 Mann nach Colon abgehen würden.

Einem Telegramm der Frankfurter Zeitung aus Konstantinopel zufolge lehnte die französische Regierung das Ersuchen der Bforte um die Ernennung eines französischen Militärs zum Oberkommandanten der macedonischen Gendarmerie ab.

Deutschland.

Berlin, 26. Dezember. Der Direktor des Verwaltungs-Departements des Reichs-Marine-Amts und stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat, Wirklicher Geheimer Rat Professor Perels, Czjellenz, ist am 24. d. Mts. abends unerwartet gestorben.

— Der deutsche Konsul in Madrid, Gerdes, ist gestorben.

— Dem hiesigen Lokalanzeiger zufolge ist der Ethnograph Professor Sophus Ruge in Kjöbenhavn am 26. Dezember. Der Nationalökonom und Staatsmann Albert Schäffle ist gestern infolge eines Nierenleidens gestorben.

Hamburg, 28. Dezember. (Drahtmeldung.) Aus Anlaß der bevorstehenden Bürgerstimmabgaben gingen, dem Berliner „Kafalanz“ zufolge, aus Arbeiterkreisen in den letzten Tagen Anmeldungen zur gebührenfreien Erwerbung des Bürgerrechts so massenhaft ein, daß in dieser und in der nächsten Woche je 700 bis 800 Bürgerwerbungen vorzunehmen sind.

Strasburg i. G., 27. Dezember. Der Trauerfeier für die verstorbene Fürstin zu Hohenlohe-Rangenburg im Stathaltpalais wohnten außer den Familienangehörigen der kommandierenden General des 18. Armeekorps von Lindequist als Vertreter des Kaisers, Herzog Albrecht von Württemberg als Vertreter des Königs von Württemberg, ferner der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz Max von Baden, die Prinzessin Friedrich und Ernst von Sachsen-Meiningen, in Vertretung des Königs von England der englische Militärattache Graf Gleichen und Mitglieder der verschiedenen Linien der Familie Hohenlohe, sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden bei. Der Trauerzug zum Bahnhof gestaltete sich durch die große Beteiligung der Bevölkerung zu einer allgemeinen Trauerkundgebung. Die Herren folgten zu Fuß, der Statthalter Fürst zu Hohenlohe und dem General von Lindequist, die fürstlichen Damen im Wagen. Auf dem Bahnhof wurde der Sarg in

einen Wagen des Extrazuges gestellt, mit dem die Herrschaften nach Rangenburg fuhren, wobei die Beilegung stattfand. — Der königliche Hof in Berlin legt heute für Ihre großherzogliche Hoheit die Fürstin zu Hohenlohe-Rangenburg, Prinzessin von Baden, die Trauer auf fünf Tage, bis zum 30. d. M. einschließlich, an.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 25. Dezember. Die Deputiertenkammer hat einen Antrag abgelehnt, die Steuern für Angehörige zu verdreifachen, wenn es sich um Personen fremder Nationalität handelt. — Der hiesige argentinische Gesandte Calvo hat das ihm von der französischen Regierung angebotene Schiedsrichteramt im französisch-venezolanischen Streitfälle wegen Krankheit abgelehnt.

Paris, 26. Dezember. Heute Nacht plünderte ein Haufe von etwa 50 Personen, angeblich Ausländer der Nahrungsmittelgewerbe, eine hiesige Genossenschaftsbäckerei. Mehrere Personen wurden verhaftet, weil sie Fenster eingeschlagen einwarfen, andere, weil sie gegen Arbeitswillige vorgingen.

Paris, 28. Dezember. (Drahtmeldung.) Der Senat stimmte gestern den verschiedenen Änderungen an dem Budget des Finanzministeriums zu und genehmigte das gesamte Budget mit 266 gegen 14 Stimmen. — Die Budgetkommission der Kammer prüfte gestern Abend die von dem Senat vorgeschlagenen Änderungen an dem Budget. Einige derselben wurden genehmigt, andere abgelehnt. Der Bericht der Kommission wird heute der Kammer zur Beschlußfassung vorgelegt werden. — Bei der Erwahlung zur Deputiertenkammer in Cholet (Maine et Loire) wurde anstelle des bisherigen Vertreters Baron (Konserbativ), welcher das Mandat niedergelegt hat, der Herzog von Blaisance (Konserbativ) gewählt.

Serbien.

Belgrad, 27. Dezember. Anlässlich des Verlebens des heiligen französischen Gesandten auf seinem Posten veranlasseten Hochschüler und andere junge Leute heute Mittag vor dem Gebäude der französischen Gesandtschaft Sympathie-Kundgebungen. Vom Personal der Gesandtschaft hatte sich während der Obation niemand gezeigt. Trotz des Ersuchens des Gesandten war es der Regierung nicht gelungen, die Veranstaltung der Obation zu verhindern.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Dezember. Die Anatolische Eisenbahngesellschaft hat bei den Hovaldt-Werken in Kiel drei neue Dampfer für den Lokalverkehr zwischen Haibar-Pasha und der Hauptstadt bestellt. Ferner soll ein großer neuer Bahnhof in Haibar-Pasha auf dem durch die Hafnarbeiten gewonnenen Terrain gebaut werden.

Bulgarien.

Sofia, 26. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Sobranje verlangte der Kriegsminister, das Haus solle das Kriegsbudget ohne Berechnung annehmen. Die Opposition trieb Obstruktion, und es kam zu großen Lärmereien sowie Tätlichkeiten gegen den Abgeordneten Christof. Die oppositionellen Abgeordneten verließen den Saal, worauf das Kriegsbudget und das Budget des Ministeriums des Äußeren angenommen wurden.

Italien.

Rom, 26. Dezember. Der russische Votschafter Fürst Urussov ist heute hier eingetroffen. Er wird unverzüglich sein Beglaubigungsschreiben überreichen, um schon dem Neujahrsempfang im Quirinal offiziell beiwohnen zu können.

Spanien.

Rom, 26. Dezember. Der Wapf empfing heute die Verwaltungsbeamten und die Geistlichen des deutschen Friedhofes, welche von dem Kardinal Serafino Vannutelli vorgestellt wurden.

Madrid, 27. Dezember. Das Parlament hat sich bis zum 25. Januar vertagt.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Dezember. (Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus Gmunden von gestern Abend ist der König von einer leichten Erkältung ergriffen und hat gestern das Bett gehüht. Der König stand gestern morgen auf, mußte jedoch wieder zu Bett gehen, da er leichte Schmerzen im Nacken hatte. Es ist kein Fieber vorhanden und das Allgemeinbefinden ausgezeichnet.

Amerika.

Santo Domingo, 27. Dezember. Die Lage auf Santo Domingo ist ernst. Die Konsuln verlangen die Entsendung von Kriegsschiffen.

Gesörte Weihnachtsfreude.

Es ist nichts so schwer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen! Eine solche Reihe guter Tage hat wieder das Weihnachtsfest mit seinen drei Feiertagen, wo alle Arbeit ruht und man sich ganz besonders gutlich tut in Essen und Trinken. Welche Quantitäten Braten, Kuchen, Süßigkeiten wurden dabei in trauten Familien- und Freundeskreise verzehrt! Auch so manche ungewohnte, schwer verdauliche Speise wurde gegessen, die man geschenkt bekam oder zur Feier des Festes kaufte. Was wurde dem armen Magen alles zugemutet! Da darf es gewiß nicht wunder nehmen, wenn durch die plötzlich veränderte Lebensweise, durch das Zuviel des Guten, durch manchen Diätfehler, bei vielen Menschen die Festesfreude getrübt wurde und unangenehme Folgen im Organismus sich einstellen. Der Magen ist verdorben, man fühlt sich im Leibe voll und aufgeschwemmt, dazu kommen Abgeschlagenheit, Mattigkeit und Schwere in allen Gliedern, Engbrüstigkeit, Kopfschmerzen, auch Herzklopfen und Schwindelanfälle.

Ihren Ursprung haben alle diese Leiden mehr oder weniger in den überladenen und überangestregten Verdauungsorganen; in unserem „Ministerium des Innern“ ist das europäische Gleichgewicht gestört. Dessen ist sich auch jeder bewußt, verlegt aber die eigentliche Quelle der Schädigungen an einen ganz falschen Ort, nämlich in den Magen. Aber dort fühlt man doch die Beschwerden und Schmerzen. Nein, sondern das sind „Pseudo-Magen-schmerzen“, wie Prof. Dr. E. sie nennt. Die eigentliche Ursache ist die Überablastung der Därme; die vermögten ihrer wichtigen Aufgabe, das Unbrauchbare und Überflüssige aus dem Körper zu entfernen, nur mangelhaft nachzukommen. Daher stellen sich auch

alle vorhin genannten Erscheinungen nicht unmittelbar nach einem Festmahle ein, so lange die Speisen im Magen verweilen, sondern erst am nächsten und die folgenden Tage, wo der Speisebrei in großer Menge im Darm sich ansammelt und feststoppelt. Derlei Gelehrte sagt in seinem klassischen Werke über die Stuhlverstopfung: „Wurde die Unreinheit der Magen- und im Darm spricht der Umstand, daß in demselben Maße, wie die Hartleibigkeit gezeitigt wird, auch ohne daß für den Magen irgend etwas geschieht, die betreffenden Schmerzen stetig mehr und mehr rückgängig werden.“ Nun werden viele fragen: „Ich leide nicht an Hartleibigkeit, bei mir ist einfach der Magen verdorben.“ Das ist eben ein großer Irrtum. Bei der ärztlichen Leibesbefragung werden dann nämlich im Darm feste Knoten konstatiert, welche schon an allen Magenbeschwerden sind, denn diese Schwinden sofort nach der Entfernung jener. Prof. Dr. A. Trounstein meint mit Recht, daß fast alle Magenleiden mehr oder weniger träge Verdauung haben. Man brauche bei solchen Kranken nur einen ordentlichen Stuhlzug zu bewirken, um das Magenleiden zu beseitigen.

Daher pflegen die medizinischen Autoritäten ohne Rücksicht auf die Magen der Patienten über ihre Magenbeschwerden, ganz unbekümmert um den Zustand des Magens, zuerst den Darm ordentlich zu reinigen und die fäulenden Abfallprodukte schnellig abzuführen; und gerade hierdurch erzielen sie ihre wertvollsten, ausgezeichneten Erfolge.

Mögen dies alle Magenleiden und solche, welche nicht täglich erhebliche Leibesöffnung haben, beherzigen, besonders auch diejenigen, welche während der Weihnachts-Feiertage des Guten zu viel getan haben und nun über Leib- und Magenweh klagen. Sofort nehme man

ein mildes Abführmittel und entferne alles Unverdaute und Unbrauchbare aus dem Darne. Dadurch verschwinden auch alle Nachwehen der Festtage. Denn die überfüllten Därme drücken auf die Blutadern, wodurch Angstgefühl, Belommenheit, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle entstehen; auch pressen sie von unten gegen die Lungen, was Kurzatmigkeit und Engbrüstigkeit bewirkt. Nach Gebrauch eines milden Abführmittels pflegen aber alle diese Leiden wie mit einem Zauberstrich zu verschwinden.

„Das Vorhandensein von Stuhlverstopfung stellt auch unter Umständen ein äußerst schmerzhaftes, gefährliches, ja häufig genug letales (tödliches) Symptom dar“, sagt der Spezialarzt für Darmkrankheiten, Dr. Boas. Häufige sind nämlich die Speisereste, Schlacken und Abfallstoffe längere Zeit im Darne an, so beginnen sie zu faulen, es bilden sich Zerlegungs- und Gärungsprodukte, die sogenannten „Darmgase“. Diese verbreiten sich nun allmählich durch den Körper von Organ zu Organ und durchdringen schließlich den ganzen Organismus bis zur „Selbstvergiftung“, wie die medizinische Wissenschaft sagt. Die schädliche Wirkung erstreckt sich zunächst meist auf das Nervensystem, was die Mattigkeit, Schläfrigkeit, Kopfschmerzen und auch Migräne bewirkt. Denn Migräne ist keine Nervenkrankheit, sondern eine Vergiftung durch Darmgase“, sagt mit Recht Dr. W. S. Thomson. Er beweist dies ganz einfach durch die ausgezeichneten Erfolge seiner Behandlung mit Abführmitteln.

Die andern vielen, vielen Leiden, welche durch träge Verdauung hervorgerufen werden, zu besprechen, würde uns hier zu weit führen. Wir wollten ja eigentlich nur durch Beweise und Beispiele dartun, daß man alle übeln Folgen, die durch volle Darmgänge, überlastete Därme entstehen, wie mit einem Zauberstrich beseitigen kann.

Aber nicht nur das; wer ganz schlau ist, der wartet nicht erst, bis er nach Schmauereien und Festen Leib- und Kopfschmerzen hat, sondern beugt diesen vor durch Förderung der Verdauungstätigkeit. Da heißt es natürlich: Vorsicht! Denn sehr viele Menschen haben sich schon durch den Gebrauch von scharf wirkenden, die Därme mehr als nötig reizenden, dadurch direkt nachteiligen Abführmitteln geschädigt. Auch hier soll man den Rat erfahrener Ärzte befolgen und wenn nötig, ein Mittel anwenden, das die Eigenschaften besitzt, welche verlangt werden müssen, d. h. milde Anregung der Därme, prompte, angenehme Wirkung ohne jede unangenehme, schmerzhafteste Nebenwirkungen. — Von einem Mittel haben nun die berühmtesten medizinischen Autoritäten aller Länder bezeugt, daß es höchst angenehm zu gebrauchen ist. So rühmt z. B. Prof. Dr. Spencer dessen erfolgreiche und angenehme Wirkung“, Prof. Dr. Frerichs: „Probirt und bewährt befinden“, Generalarzt Dr. Henrich: „Ein gutes und zweckmäßiges Abführmittel.“ — Und wie heißt dieses Idealmittel? Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen! Seit nunmehr 25 Jahren sind sie bei Arm und Reich, besonders bei den Frauen beliebt. Die Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen (zusammengesetzt aus Extrakten von Säge, Mooshaube, Aloe, Abzynth, Bitterle, Gentian) sind nur in Schachteln zu einer Mark in den Apotheken erhältlich und tragen als Etikett neben dem Namen Richard Brandt ein weißes Kreuz in rotem Felde, worauf man ganz besonders achten muß. Wer sie anwendet, wird nicht die geringsten übeln Nachwehen verspüren, denn werden eine Reihe von guten Tagen Körper und Geist nicht abspannen, sondern mit neuer Gesundheitstüchtigkeit erfüllen. Und wer festlich angekränkt ist, dem schaffst unser Rat eine wertvolle, wohlige Erleichterung! Wie neugeboren fühlt sich jeder!

*) Prof. Dr. Schlein: „Die scheinbare Stuhlverstopfung.“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Dezember.

Personalien. Anstelle des Kreisarztes Dr. Müller in Czarnikau...

Die Weihnachtsfeier mit ihrem Festesjubel und ihrem Lichterglanz sind vorüber...

Ermittelte Einbrecher. In der Nacht zum 24. d. Mts. wurde im Regierungsgebäude...

Erzählen. Gestern wurde in der Schwandenbergstraße ein Mann in total erkranktem Zustande...

Überfall. Gestern Abend zwischen 10 1/2 und 11 Uhr wurde ein Mann auf dem Grundstück...

Unfall. Gestern Nachmittag stürzte ein Mann, der auf einem Wagen in der Danzigerstraße...

Das Schauturnen der Jünglingsabteilung des Männerturnvereins, welches gestern Nachmittag...

Der Bürgerliche Verein „Erholung“ veranstaltete gestern seine diesjährige Weihnachtsfeier...

Stadttheater. Morgen (Dienstag) wird Franz v. Schönthaus glänzend ausgestattetes neues Lustspiel...

wiederholt. — Am Mittwoch geht auf vielfachen Wunsch das erfolgreiche Schauspiel „Der Strom“...

Zwei große städtische Neubauten sind bekanntlich für die nächste Zeit in Aussicht genommen...

Ermittelte Einbrecher. In der Nacht zum 24. d. Mts. wurde im Regierungsgebäude...

Erzählen. Gestern wurde in der Schwandenbergstraße ein Mann in total erkranktem Zustande...

Überfall. Gestern Abend zwischen 10 1/2 und 11 Uhr wurde ein Mann auf dem Grundstück...

Unfall. Gestern Nachmittag stürzte ein Mann, der auf einem Wagen in der Danzigerstraße...

Das Schauturnen der Jünglingsabteilung des Männerturnvereins, welches gestern Nachmittag...

Der Bürgerliche Verein „Erholung“ veranstaltete gestern seine diesjährige Weihnachtsfeier...

Stadttheater. Morgen (Dienstag) wird Franz v. Schönthaus glänzend ausgestattetes neues Lustspiel...

aus und nahm gleichzeitig Gelegenheit, von seinem Standpunkt als Arzt darauf hinzuweisen...

Lobesfall. Rechtsanwalt César Ritterer von hier ist vorgestern nach längerem Krankenlager...

Marienbad, 24. Dezember. (Von Wilhelmschen Romanen.) Der hier vor einigen Tagen beschlagnahmte Roman von Leutnant Hise...

Erzählen. Gestern wurde in der Schwandenbergstraße ein Mann in total erkranktem Zustande...

Überfall. Gestern Abend zwischen 10 1/2 und 11 Uhr wurde ein Mann auf dem Grundstück...

Unfall. Gestern Nachmittag stürzte ein Mann, der auf einem Wagen in der Danzigerstraße...

Das Schauturnen der Jünglingsabteilung des Männerturnvereins, welches gestern Nachmittag...

Der Bürgerliche Verein „Erholung“ veranstaltete gestern seine diesjährige Weihnachtsfeier...

Stadttheater. Morgen (Dienstag) wird Franz v. Schönthaus glänzend ausgestattetes neues Lustspiel...

Letzte Drahtnachrichten.

U. Thron, 28. Dezember. (Private Telegramme.) Das Estreben auf dem Weichselstrom ist so stark...

Köln, 28. Dezember. Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat der Geheimrat Stübgen-Köln seine Berufung durch den Finanzminister...

Rangoon, 28. Dezember. Gestern Abend traf der Sarg mit der Leiche der Fürstin Hohenlohe-Rangenburg hier ein.

Schwern i. Westph., 28. Dezember. Der Großherzog gibt in einem Erlaß seinen Dank für die ihm dargebrachten Glückwünsche...

Indez (Departement Avoignon), 28. Dezember. Im benachbarten Dorfe Lescur wurde ein Dynamitanschlag gegen das Pfarrhaus...

Peking, 28. Dezember. Die Botschafter von ganz China wurden angewiesen, auszuweichen über die Zahl der zum Dienst verfügbaren...

London, 28. Dezember. Wie die „Daily Mail“ aus Kobe meldet, sind 600 Telegraphenbauarbeiter von Uginan in Japan eingetroffen.

London, 28. Dezember. Das Neuterbureau meldet aus New York: Russland hat dringend eine Million Pfund Bäckfleisch bestellt...

Kapstadt, 28. Dezember. Der Schriftsteller Theodor Sautschig ist gestorben.

Washington, 28. Dezember. Panama hat sich bereit erklärt, einen seiner Bevölkerungszahl entsprechenden Teil der kolumbianischen Äußeren Schuld zu übernehmen...

Börsendepeschen.

Berlin, 28. Dezember, ankommen 3 Uhr 30 Min. Kurs vom 24. 27. Kurs vom 24. 28.

Table with columns for various stock and bond prices, including Amtliche Notiz, Russ. Nat. Cassa, and various interest rates.

Berlin, 28. Dezbr., (Produktenmarkt) angel. 3 Uhr 30 Min. Weizen Dezbr., Mai, Juli, Roggen Dezbr., Mai, Juli, Hafer Dezbr., Mai.

Danzig, 28. Dezember, ankommen 1 Uhr 30 Min. Weizen: unverbändert, hundert und hellfarbig, hellbunter, hochbunter und welcher loco 714 Gr. inländischer loco 714 Gr. transit.

Magdeburg, 28. Dezember, ankommen 3 Uhr 30 Min. Kornzuder von 92% Mehl, Kornzuder 83% Mehl, Kornzuder 75% Mehl.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 28. Dezember. (Drahtmeldung.) Der „Voss. Ztg.“ zufolge richtete der Kaiser an Professor Ludwig Vietzsch an dessen 79. Geburtstag...

Marburg, 28. Dezember. (Drahtmeldung.) Der Universitätsprofessor und Mathematiker Gehl ist gestorben.

Stockholm, 24. Dezember. Baron Erland Nordenfjöld wird seine Expedition nach Peru und Bolivia am 6. Januar von Southampton aus antreten.

Bunte Chronik.

— Fest in a (Provinz Neapel), 28. Dezember. (Drahtmeldung.) Gestern Abend wurde ein Gefährt, in welchem mehrere Landleute mit der Herstellung von Feuerwerkskörpern beschäftigt waren, durch Explosion zerstört.

Bekanntmachung. Zu der Zeit vom 1. bis 15. Januar cr. werden die Stände der Wassermeßer aufgenommen werden.

Wassermeßer. Unter Hinweis auf § 50 der Polyzell-Verordnung vom 6./6. 1898 erlauben wir, die Zugänge zu den Wassermeßergärten frei zu halten.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation. Metzger.

Bekanntmachung. Dienstag, d. 29. Dezbr. cr., vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markt

1 Schreibst., 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Bettst. m. 1 Matr., 1 K. u. 1 Matr., 1 Wascht., 1 Wascht., 1 Toilette, 1 Chaise-longue, 120 Paar Herren- und Damen-gamaschen, 40 Paar Damenschuhe, 40 Paar Kinderstühle, 110 Paar Blü. chwanthof, 50 Paar russ. und deutsche Gummischuhe, 12 Paar Knabenstiefel, 3 Dg. Kagenelle und versch. dene Schuhmachermaschinen u. v. a. meißelndes s. t. l. l. g. gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.

Schaffstädter, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung. Dienstag, d. 29. Dezbr. cr., vormittags 10 Uhr werde ich Schlichter, 6 nachstehende Gegenstände:

Sofa, Komode, Sofa, Spiegel, Stühle, Hängelampe, Wand-u. Regulator, v. a. Gegenstände, meistbietend gegen gleich bare Bezahlung zwangsweise versteigern.

Diminsky, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Die neuen amtlich, bei d. Gericht, v. 1. Januar ab nur allein gültig.

Zahlungsbefehle sind vorrät in Julius Arnolds Buchdruckerei Gammstraße 23.

Wer schnell u. billig Stellung will, der verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzen-Post Göttingen.

Neujahrskarten in größter Auswahl. L. Neumann, Bahnhoffstr. 75.

3-400 Mark werden gegen hohe Finken und gute Sicherheit von einem Herrn auf 1 Jahr od. 1/2 jährliche Ratenzahlungen zu leihen gesucht. Gefl. Off. erb. u. M. 1000 an die Gesch. d. Ztg.

2-3000 W. l. l. g. gefl. Off. unter 9 an die Gesch. d. Ztg.

30 000 W. erb. u. verg. Off. u. H. O. 125 a. b. Gesch. d. Ztg.

Wohnungs-Anzeigen

Neubau Neuer Markt 9. 2. ein Laden mit Wohnung. 1. eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör vom 1. April 04 ab zu vermieten.

Herrschaftliche Wohnungen von 6-7 Zimmern mit vielen Zubehör, Pferdehof und Garten zu vermieten Danzigerstr. 159.

Kasernenstr. 4. 1. 1. 4. 04. 2. Wohnung. v. 7 Zimmern, Küche u. Zub., auch geteilt, z. verm. Ernst Schulz. Dasselbe sofort ein freundl. möbliertes Zimmer. (504)

Gammstraße Nr. 26. Wohnungen, 3-5 Zimmer, verkehrshalber billig zu verm.

Löscherstr. 15. eine Wohnung f. 195 M. z. verm.

Moltkestraße Nr. 6. Herrschaftliche Wohnungen von 5 Zimmern mit reich. Zubeh., Balkon, Wuschh., u. Stallungen, per sofort zu vermieten. Nähere Ansk. i. Baubüro Woltkestr. 5.

Danzigerstraße 149. zwei Wohnungen von 3 und 5 Zimmern zu vermieten. (397)

Eine kleine Wohnung. 3 Z. Küche u. Zub. Rinkauerstr. 65, Garten, 1. Etg.

Ein m. k. Rinkauerstr. 22/23 4 Z. f. or. z. verm. Paul Zander. Kellerräumlich, rüh. Volksst. renov. f. ob. z. verm. Bahnhoffstr. 33. Ein möbl. Zimmer m. Pens. zu verm. Rinkauerstr. 8, II. 1.

Stube u. Küche sof. zu verm. 90 Mark. Prinzengasse 22.

Leeres Parterre-Zimmer zu verm. Frühnerstr. 13. (234)

Großer Keller nebst Kontor v. sof. z. verm. Friedrichstr. 11.

2-3 eleg. möbl. Zimmer, Sofamöbel, 2. hochparterre, 1. Januar 1904 z. verm. (624)

2 schön möbl. Zim. m. apart. Korrid. z. verm. Rinkauerstr. 5, par.

1 schön möbl. Zim. mit apart. Eing. bil. zu verm. Wilhelmstr. 50 I.

1 g. möbl. Zim. ist an i. ob. 2. Herr. evtl. Pension z. verm. Raf. Str. 9 I

1 ober 2 gut möbl. helle Zimmer sehr bill. zu verm. Elisabethstr. 20, II.

Möbl. Zim. m. k. u. sep. Eing. ist sofort zu verm. Waagnerstr. 2.

Möbl. Zimm. mit a. ob. Pens. zu verm. Mittelstr. 15, I. Tr.

2-3 gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. (676) Danzigerstr. 49, I. E. I.

Kauf und Verkauf

1 Bücherregal, 1 Garspind billig zu verkaufen. (619) A. Wegner, Königsstr. 89.

Kind-Schweinefleisch u. Schmalz Dienstag den 29. nachm. 3 Uhr Freitag den 30. nachm. 3 Uhr 50 Tr. Vollmilch hat täglich abzugeben Böhle, Bahnhoffstraße 69.

Berj. alte Kleidungsstücke zu verkaufen Wilhelmstr. 52, II. r. Einige f. d. l. l. g. u. s. s. a. b. Geschäft.

Ein gut erhalt. Herrensattel (Steinmer mit Vordelung) ist billig zu verkaufen. Offerten unter B. B. 5 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (2)

Kaufe jeden Posten Lannen und Lannen grün. Jul. Ross, Rinkauerstr. 23, Danzigerstr. 163.

Gut erb. gr. Weiden Weiseforb zu kaufen gesucht. Offert. an b. Geschäftsstelle d. Zeitung u. A.

Ein- und Verkauf von Möbeln und Ladeneinrichtungen befindet sich jetzt Rinkauerstr. 71, bei Bernsteil.

1 eleg. Symphonion (Musik. wertf.) groß, schön spielend, nebst 10 Noten, sehr billig, auch gegen kleine Notenzahlung zu verkaufen. (315) O. Lehning, Kornmarktstr. 2.

Zwangversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die Grundstücke **Palmerio** und **Rowalewko** belegen, im Grundbuche von Palmerio Band I, Blatt 10 und 20 und Rowalewko Band II, Blatt 47, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Eigentümers Julius Dahms zu Palmerio eingetragen Grundstücke:

1. **Palmerio Blatt 10** (Art. Nr. 10 der Grundsteuerrolle und der Gebäudesteuerrolle) ein Bauernhof bestehend aus a) 23,50 a Garten und Hofraum mit einem Wohnhaus, Scheune nebst Wagenremise und 2 Ställen mit 190 Marktungswert, b) 15,23 00 ha Acker und Wiese mit 91,29 Taler Reinertrag.
 2. **Palmerio Blatt 20**, die Ackerparzelle 1 127 von 6,76, 90 ha (Art. Nr. 18 der Grundsteuerrolle) mit 28,09 Taler Reinertrag.
 3. **Rowalewko Blatt 47**, die Ackerparzelle 1 48 von 48,80 a (Art. Nr. 53 der Grundsteuerrolle) mit 1,34 Taler Reinertrag.
- am 28. März 1904, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. (8)
Egin, den 11. Dezember 1903.
Königliches Amtsgericht.

Belanntmachung.

Dienstag, d. 29. Dez. cr., nachm. 2 1/2 Uhr, werde ich persönlich **Neuhöferstr. 46** das **Rudolf Mittag'sche Konturlager**, bestehend aus:
einem größeren Posten Pantinenshölzer, Filzpantofeln, Filzschuhen, Pantoffelleber, Lederabfällen, 1 Dezimalwaage, 1 Saß Reim u. a. (280)
meistbietend öffentlich gegen Barzahlung freiwillig versteigern.
Schaffstädt,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Gegen Höchstgebot

und **Freitzahlung** verkaufe eine Salon-Garnitur, florentiner Neuauffassung, schwarz m. Ebenholz-Intarsien, als: Tisch, 2 Sessel u. 6 Stühle, hochlehlig. — Sämtliche Flächen u. Lehnen, die Tischplatte z. m. Eisenblech-Intarsien von reicher Zeichnung. — U. d. Ecken Butto-Genres. — J. d. Mitte der Tischplatte: Neptun mit Amphitrite. — Schriftl. Off. erb. **Cron,** Auktionator, Mauerstr. 1.

Rehme Wirtschaft, Möbel,

Forst- u. landwirtschaftliche Erzeugnisse, sowie gebrauchte Sachen unter feulanten Bedingungen bei billiger Provisionsberechnung zur **Auktion.**
Chranowski, Auktionator, Bergstraße am Wollmarkt.

Matador

neueste von **Kloss & Foerster** Sekt-Marke

Albert Beckert, Bankgeschäft,
Bromberg, Danzigerstraße Nr. 8 1/2.
Gegründet 1851.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Verzinsung von Spareinlagen. Einlösung sämtlicher Coupons. Beschaffung von Hypotheken-Darlehen auf ländliche und städt. Grundstücke. Diskontierung von Wechseln und Gewährung von Bausgeldern. (57)

Silb. Medaille **Winkler & Hübner,** Silb. Medaille
Möbel, Polsterwaren u. Dekorationen
Danzigerstrasse 159
Telephon 599 liefern als Specialität Telephon 599
moderne Wohnungseinrichtungen
zu den verschiedensten Preislagen, in solider Ausführung.
Komplette Musterzimmer
sind infolge bedeutender Vergrößerung der Lagerräume permanent ausgestellt (209)
Eigene Werkstätten für Tischlerei, Polsterei und Dekorationen.

Schornstein-Aufsätze
und **Ventilatoren**
„**Aeolus**“
aus verz. Eisenblech
Schornstein-Aufsätze aus Chamotteton gebrannt



August Appelt.

Formulare
zu **Steuererklärungen**
empfiehlt
Grünauer'sche Buchdruckerei Otto Grünwald
Bromberg.

Prämiert, goldene Medaillen: Paris 1900 — Brüssel 1896 — Berlin 1901. Weltberühmt
Joh. André Sebalds Haartinktur
besitzt Weltruf infolge ihrer außerordentlichen Wirkung: dieselbe stützt sich nicht auf schwindelhafte Klammern, sie ist daher nicht zu verwechseln mit irgend welchen Haarschwämmen, die lediglich aus parfümiertem Fett bestehen. Wo mit meiner Haartinktur der gewöhnliche Erfolg nicht erzielt wird, ist jeder andere Versuch nutzlos. Verate empfehle dieselbe bei Haarausfall, Schuppen u. fallen Stellen im Kopf- und Barthaar, sowie gegen frühes Ergrauen des Haars. 1/2 Fl. 2,50 M., 1/4 Fl. 1,50 M., Verpackung frei. Probestück mit ärztl. Zeugnissen berfende gratis u. franco, und wird jedem Flacon beigelegt. Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Silberstein.**

Kaufet
KNORR'S
Suppen & Hafermehl
bei **R. Lange, Wilhelmstrasse.** (142)

Frische
Rübenschntzel
hat abzugeben
Zuckerfabrik
Kruschwitz.
Niederlage bei **Ludwig Kolwitz, Bromberg.**
Märchenbücher, Bilderbücher
sehr billig bei **S. Blumenthal,** Friedrichstr. 10/11. (303)

Die erste Damen- und Modenzeitung
„DER BAZAR“
beginnt am 1. Januar 1904 ihren 50. Jahrgang. In 10 Sprachen erscheinend, über alle Kulturländer verbreitet, gilt der „Bazar“ als die angesehenste Modenzeitung Deutschlands und übertrifft an Nützlichkeit und Gedingenheit alle nach ihm entstandenen Modenjournalen. — Aus Anlass des **50jährigen Jubiläums** gewährt „Der Bazar“ fortan den Abonnenten eine aussergewöhnliche Vergünstigung, indem er ihnen seine rühmlichst bekannten ausgeschnittenen und gebrauchsfertigen Schnitte zur gesamten Garderobe für Damen und Kinder **für nur 10 Pf. pro Stück franko liefert.** (Für Nichtabonnenten 75 Pf.)
Monatlich erscheinen 4 reich illustrierte Nummern. — Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark. — Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an

Schuhwaren
in bekannter Güte und zu soliden Preisen.
Herzstiefel,
sowie **amerikanische**
in feinen Passformen.
A. Philipp,
Danzigerstrasse
Nr. 11. (312)
Tel. Nr. 652. Tel. Nr. 652.

Original Victoria-Nähmaschinen
in verschiedenen Modellen als: Schwingenschiff, Ringschiff, Centralschiff etc.
Regina-Waschmaschinen und **Bringer**
Neueste Saxonia-Wäscherollen mit 3 Walzen
als passende Weihnachtsgeschenke zu soliden Preisen u. coulantesten Bedingungen empfiehlt
W. Oklitz, Mechaniker, Bromberg.
Friedrichsplatz 14. (282)
Filiale **Inowrazlaw, Bahnhofstraße 7.**
Franco-Lieferung. Unterricht im Nähen und Sticken vollständig kostenlos.

Neujahrskarten
in den neuesten Mustern werden sauber ausgeführt.
F. v. Kiedrowski, Friedrichstr. 49.

Frauen-Schönheit!
bedecket ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Hadener Steckpferd-Filzenmilchseife** v. **Hermann & Co.,** Hadener-Preuden allein echte Schöpfung: **Steckpferd** à Stück 50 Pf., bei **H. J. Gamm,** Carl Schmidt, Drogerie, Carl Wenzel u. Arth. Grey, Drog. (122)

für fest-Bedarf und Sylvester-Vausche empfiehlt echte
Malewka-Liköre,
echte Dessert-Liköre,
Bitters u. Punsch-Essenzen.
B. Kasproicz.
Gnesen — Berlin — Gumburg
Fabrik und — Proletierstr. — Filiale
Probierstuben. Friedrichstraße 94a. für Export.
Ancker Werner, Bromberg, Danzigerstr. 52. (226)

Bülc Kaffee ist der beste
Hansa-Mischg. Pfd. 1 M.
H. Bülc, Bromberg.
Man verlange Preislisten gratis.

Feuchte Wände
auskünstl. trocknen
gratis
Einfach
billig
glanzlicht macht
Seccol
Erdöl
spritzt
leicht

August Appelt. (315)
Phonola 850 Pianin 750
Lektürde, 1jährig, hirtrot, sehr wachl, stubein u. kinderlieb, billig zu verk. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Proben-Thee
nur lose
das Pfund 2 Mark
empfiehlt (475)
Emmericher Waren-Expedition
Wilhelmstraße 15.

Schweizerhof,
Molkerei (311)
und Dampf-Bäckerei.
Bei Rückgabe von 5 Rabatmarken kostet das 6. Brot 30 Pfg.
Das größte u. billigste Brot.

Bruchmarzipan
à Pfund 80 Pfg.
empfiehlt (2)
J. Grey, Danzigerstr. 23.

Feinste (170)
Punsch-Essenzen
Burgunder, Arac, Rumpunsch etc.
der vielfach höchst prämierten und altnormierten Marke
H. J. Peters & Co. Nachf.
in Köln a. Rh.
empf. zu Originalpreisen
Emmericher Waren-Expedition,
Wilhelmstrasse 15.

Eis
Hef. A. Bungeoth, Gr. Bartsche.

Molkerei
„Schweizerhof“
durch Verkaufswagen und Läden frei Haus
Vollmilch p. Ltr. 13 Pf.
und alle Molkereiprodukte.

Hygiene-Artikel 1. Ranges
Doppel-Zahnbürste (Wund- rüchel)
D. R. G. M. Nr. 213898.
Wegen Erwerb. der Schutzrechte od. Ueberr. der Fabrikation bitte sich zu wenden an **Reinhard, Fordon.**

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 6, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geg. bar od. Raten v. 15 M. monat. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Maskengarderobe
für Herren und Damen
verleiht billigt **R. Frost,**
Burgstr. 18, I gegenüb. Bollmann.

herrn!
Zambacapseln
gefüllt mit Benzocain 0,06 und Eucalypti 0,2
Achtung! **warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u. so. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vielfachsend. bewährt.**
Dankschreiben aus allen Weltteilen ges. 20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten
zur Zeit in roten Packeten zu 3 M.
Bromberg i. d. Kronen-, Engel- und Schwarz. Adlerapothete.

Ein- und Verkauf
von sämtlich. Sachen, Altertümern, Waffen usw.
Hermann Lewia, Neue Waffstr. 19.
Gaslampen zu kaufen ges. Df. u. M. M. 6 a. d. St. d. Z.
Verkaufe mein Haus Danzigerstraße, belte Lane, daher hoher Gewinn, f. 80 000 M. d. 20 000 M. Anzahlung. Df. unter A. F. 111 a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Verkauf — Tausch.
Will mein größeres Hausgrundstück verkaufen, nehme auch ein kleines Haus mit 4-6 Wohnungen in Zahlung. Df. u. A. C. L. 100 a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung.
Verkauf od. Tausch.
Neues Haus in Grandenz, Feuerkasse 75 000 M., Mietsein. 3500 M., für 60 000 M. d. H. Aug. u. fest. Hyp. zu verk. od. a. Landwirtsch. zu verhandl. Sander, Grandenz, Kallinterstraße 17.
Eleanter Bierfigiger Schlitten.
fast neu, sofort preiswert zu verkaufen. Dferten unter E. S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Siegru eine Dellage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Dezember.

An unsere auswärtigen Abonnenten richten wir die Bitte, die Bestellung auf unser Blatt für das nächste Vierteljahr baldigt zu erneuern. Der heutigen Nummer liegen Postquittungsformulare bei.

Personalien. Der Gerichtsassessor Fiebelorn in Berlin ist zum Amtsrichter in Znin, der Gerichtsassessor Wachatus in Posen zum Amtsrichter in Adelnau ernannt worden. Dem Regierungs- und Gewerberat Goebel in Danzig ist der Charakter als Geheimregierungsrat, dem Polizeisekretär Wolter in Posen der Charakter als Kanzleirat verliehen worden.

Personalien von der Post. Versetzt sind: die Telegraphendirektoren Weiland von Thorn nach Hamburg (Z. A.) und Heinze von Bromberg nach Thorn, die Postassistenten: Arndt von Schneidmühl nach Czarnikau, Dinter von Deutsch-Krone nach Schneidmühl, Freiwald von Bromberg nach Wrothitz.

Postblatt. Anfang Januar 1904 erscheint eine neue Nummer des Postblatts, das eine Beilage zum Reichsanzeiger bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. In dem Postblatt, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Versendungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art, sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangehenden Nummer (Anfang Oktober) eingetretenen Änderungen wird in der neuen Nummer durch besondere Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphenadressen für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des Postblatts beträgt für das ganze Jahr 40 Pf., für die einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrs-Briefverkehrs in Bromberg können auch in diesem Jahre an Empfänger in Bromberg gerichtete Briefe, Postkarten und Druckfachen aus Bromberg, deren Bestellung am 31. Dezember nachmittags und am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits vom 26. Dezember ab (bis einschließlich 31. Dezember mittags) eingeliefert werden. Diese Maßregel erweist sich lediglich auf die in der Stadt Bromberg verbleibenden frankierten Briefsendungen (Neujahrsbriefe für den Ort). Im einzelnen gestaltet sich das Verfahren folgendermaßen: Der Absender hat derartige Briefe usw., welche einzeln durch Postwertzeichen frankiert sein müssen, in einen Briefumschlag zu legen und diesen mit folgender Aufschrift zu versehen: „Hierin frankierte Neujahrsbriefe für den Ort.“ An das kaiserliche Postamt hier. Diese mit Briefen usw. gefüllten Umschläge können entweder an den Annahmehaltern der hiesigen Postanstalten abgegeben, oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkästen gelegt werden. Einer besonderen Frankierung der durch den Umschlag gebildeten Gesamtsendung bedarf es nicht. Bei dem hiesigen Postamt I werden die Umschläge geöffnet und die darin gefundenen Briefe in den Nachmittagsstunden des 31. Dezember und am 1. Januar früh bestellt. Die Aufsteiferer haben somit die Gewissheit, daß ihre Sendungen spätestens in den Vormittagsstunden des 1. Januar bestellt werden, während andererseits bei den Massenaussicherungen beim Jahreswechsel selbst bei den umfassenden Vorkehrungen der Postverwaltung Verzögerungen in der Bestellung sich unter Umständen nicht ganz vermeiden lassen. Es

liegt daher im Interesse des Publikums, von der bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Die Beförderung von frisch geschossenem Wild auf der Eisenbahn betrifft eine Bekanntmachung der Eisenbahnverwaltung, die jetzt in Erinnerung gebracht wird. Nach dieser Kundmachung darf das von dem Jäger nach der Jagd gleich mitgenommene Wild nicht etwa als „Reisegepäck“ angesehen werden. Es muß vielmehr dafür an den Gepäck-Abfertigungsstellen stets die volle Gepäckfrist gezahlt werden, und zwar ohne Anrechnung von Freigewicht. Einzelne, leicht zu tragende Stücke Kleinwild in Jagdtaschen dürfen mit in den Wagen genommen werden, falls keiner der Reisenden Widerspruch erhebt. Die Schußstellen müssen jedoch so gut verbunden sein, daß kein Blut ausströmen kann.

Neue Präparandenanstalten. Über die Gründung von Präparandenanstalten in der Provinz Posen teilt das „Pos. Tagebl.“ mit, daß zu Ostern 1904 eine neue katholische Präparandenanstalt in Protoschin und zwei außerordentliche katholische Kurse in Meseritz und Kalch, sowie drei außerordentliche evangelische Kurse in Schwerin, Kempen und Wojanowo eröffnet werden sollen. Sämtliche Kurse beginnen mit der 3. Klasse und nehmen 14jährige Knaben, die die Volksschule absolviert haben, auf.

Weihnachtsfeier in der Blindenanstalt. Eine ergreifende Weihnachtsfeier fand am 24. d. Mts. nachmittags in der Aula der Provinzial-Blindenanstalt statt. Eingefunden zu dieser Feier hatten sich außer den Zöglingen und Mitgliedern des Vorstandes des mit dieser Anstalt in Verbindung stehenden Blindenheims auch eingeladene Gäste und Freunde der Anstalt, so daß die geräumige Aula bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auf einer inmitten des Saales stehenden, mit weißem Linnen bedeckten langen Tafel lagen die für die Zöglinge einzeln geordneten Weihnachtsgaben und auch ein großer Weihnachtsbaum fehlte nicht. Die Feier begann, nachdem die Lichter an dem Baume angezündet waren, und er im vollen Dichterglanz erstrahlte, mit einem Vorspiel auf dem Klavier und dem Gesänge des Chorals: „Vom Himmel hoch, da komm ich her.“ Dann folgten Weihnachtsbilder: ein Cyklus von Chören, Melodramen mit Klavierbegleitung von E. Galben und als Einlagen die Vorträge der Gedichte „Der Weihnachtsbaum“, „Der Weihnachtsmann“ und des Weihnachtsevangeliums durch Zöglinge der Anstalt. Anschließend hieran folgte ein Adagio für Violine und Harmonium von A. Becker. Direktor Wittig, der Leiter der Anstalt, ergriff hierauf das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er sich über die Bedeutung des Weihnachtsfestes ausließ, worauf dann die Bescherung erfolgte. Dieselbe war diesmal, wie der Direktor B. hervorhob, durch die Mühseligkeit einer dem Beruhenden nahelstehenden Dame, Frau Fabrikbesitzer L., der Redner namens der Anstalt herzlich dankbar darbrachte, besonders reichlich ausgefallen. Nach hehender Bescherung in der Blindenanstalt begab sich ein großer Teil der Anwesenden nach dem Blindenheim, wo bald darauf eine Bescherung der dortigen Knaben erfolgte.

Schlachthausbericht. In der vergangenen Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 59 Rinder, 186 Kälber, 354 Schweine, 25 Schafe, 2 Ziegen und 6 Pferde.

H. Erin, 27. Dezember. Wegen Hühnerdiebstahl sind vier verschlossenen Ställe in der Arbeiter Karl Gohle, der Abdeckerhülse Friedrich Hammer und die Dienstmagd Karoline Dobrowska, sämtlich aus Erin, durch den Stadtwachmeister Busch von hier verhaftet und in das Gerichtsgefängnis abgeliefert worden.

Mogilno, 26. Dezember. (Ein großer Arbeitermangel) macht sich zur Zeit in recht unliebbarer Weise in unserer Gegend fühlbar. Als

Beispiel sei hier angeführt, daß auf einem 3000 Morgen großen Rittergute seit langem acht Arbeiterwohnungen unbewohnt dastehen und daß zum 1. Januar 1904 noch weitere Familien von dort fortziehen. Teils wandern sie aus, teils ziehen sie nach dem Westen. Da auf genanntem Gute in Bälde ca. 20 Arbeiterwohnungen leer stehen werden und keine Aussicht vorhanden ist, die fehlenden Arbeitskräfte aus unserer Gegend zu ergänzen, hat sich die dortige Gutsverwaltung mit der Posener Landwirtschaftskammer in Verbindung gesetzt und wird von Januar 1904 ab eine größere Anzahl Arbeiter in Arbeit nehmen. Der Kostenaufwand dürfte pro Kopf durchschnittlich ca. 25 Mark betragen.

Znin, 23. Dezember. (Besitzwechsel.) Das dem Rittergutsbesitzer Silber gehörige Rittergut Wola, 497 Hektar groß, ist an den Rittergutsbesitzer Rabitz für 400 000 Mark verkauft worden.

Strelno, 26. Dezember. (Überfall.) Am 17. d. M. zwischen 8 und 9 Uhr wurde, wie nachträglich bekannt wird, die Equipage aus dem Rittergut G., auf der zwei Damen und ein ganz jugendlicher Knabe saßen, auf der Chaussee zwischen Snowrazlaw und Moutow von einem Wegelagerer angefallen. Der Stroch, welcher offenbar die Insassen des Fuhrwerks zu herabsehens beabsichtigte, war den in mächtigem Trab befindlichen Pferden in die Fügel gefallen und verfuhrte, sie zum Stehen zu bringen, was ihm jedoch nicht gelang, denn die kutschierende Dame hatte angesichts der drohenden Gefahr dennoch ihre Geistesgegenwart beibehalten; sie verlegte den mutigen Bollstutpferden ein paar heftige Peitschenhiebe, worauf sie alsbald in lauemendem Galopp davonstürzten, so daß der Angreifer zu Boden geschleudert und ohne Schaden zu nehmen, überfahren wurde. Ein erneuter Versuch des Stroch's, durch Nachlaufen den Wagen einzuholen, scheiterte gleichfalls an der Schnelligkeit der Pferde. Jedenfalls gehört der Wegelagerer zu der Bande, welche seinerzeit die Fischhändlerin Marie Peris aus Snowrazlaw in derselben Gegend überfallen, beraubt und arg zugerichtet haben.

Jastron, 24. Dezember. (Einen ganz vorzüglichen Fang) machten kürzlich die Fischer auf dem Pinnower See. Es wurden 40 Tonnen Fische gefangen.

Wid, 23. Dezember. (Messeraffäre.) Bei einem Streite, der in Kaschütz stattfand, wurde dem Diensthilfen Richard Wining ein Messerstück am Kopfe beigebracht. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

m. Dornitz, 26. Dezember. (Leichenfund.) Am 23. d. M. wurde in einem Graben bei Garbatka die Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden. Am Tage vorher wurde dieser Mann von Arbeitern auf dem Felde umherirrend gesehen und machte den Eindruck eines Gestraften. Papiere oder sonstige Erkennungszeichen wurden bei der Leiche nicht gefunden. — Am 24. d. M. brannte in Neu-Bornort ein Strohschuber des Anstalters Hepe ab. Dank der günstigen Windrichtung ist weiterer Schaden nicht entstanden; jedoch erleidet H. einen Schaden von ca. 150 Mark, da der Schuber nicht versichert war. Es wird Brandstiftung vermutet.

Posen, 26. Dezember. (Mitteltumsfund.) Bei Ausschachtungsarbeiten des Neubaus Schuhmacherstraße 20 wurden, der „Pos. Ztg.“ zufolge, neuerdings wieder interessante historische Funde, nämlich von vier noch sehr gut erhaltenen Urnen mit Aschenresten, sowie von Sörrern und anderen Gegenständen gemacht, während mehrere andere Urnen durch das jahrhundert lange Lagern in der Erde morich waren und beim Anfassen sofort zerfielen. Wie von seiten des Kaiser Friedrich-Museums festgestellt worden ist, stammen die Urnen aus dem 10. und 11. Jahrhundert, sind

demnach rund 1000 Jahre alt. Die Funde sind von dem Besitzer dem Kaiser Friedrich-Museum als Geschenk überwiesen worden und dürften nach der demnächst erfolgenden Eröffnung interessante Schaustücke für die Museumsbesucher bilden.

Posen, 26. Dezember. (Der polnische Boykott und seine Folgen.) Aus Ostrowo wird dem „Pos. Tagebl.“ von geschätzter Seite mitgeteilt, daß dort binnen einer Woche sieben Häuser aus deutschem Besitz in polnische Hände übergegangen sind. Wie und in welcher Weise die Polen zusammenhalten und wie sie die Deutschen boykottieren, läßt ein Flugblatt in polnischer Sprache erkennen, das dort in vielen Tausenden von Exemplaren auf Straßen und Plätzen, vor dem Bahnhofe usw. seit Wochen öffentlich verteilt wird, ja sogar in den Dörfern der Umgegend ausgetragen worden ist. Jede Branche ist in dem Flugblatt vertreten, sogar die Alte (privilegierte) Apotheke, die vor einem Jahre in polnische Hände übergegangen ist, fehlt darin nicht.

E. Posen, 27. Dezember. (Von dem Eisenbahnzuge überfahren) ließ sich am ersten Weihnachtstage ein taubstummer Schuhmachergeselle aus Posen. Der Lebensmüde trieb sich gegen Mittag im Glazis zwischen Berliner- und Königsstor umher. Als ein Zug auf der Posen-Kreuzer Strecke herankam, stürzte sich der Schuhmacher auf das Geleis und ließ sich überfahren. Die Lokomotive riß den Leichnam in Stücke. Der Tod war sofort eingetreten. Der an jener Stelle aufgestellte Militärposten hatte den Selbstmörder im letzten Augenblick an der Ausführung seiner Absicht noch verhindern wollen, doch vergeblich. Die Ursache zum Selbstmord ist unbekannt.

Landsherg a. W., 26. Dezember. (Schwinnleier.) In dieser Woche sind in unserer Stadt mehrfach Leute aufgetaucht, welche angaben, in Geldverlegenheit zu sein und deshalb ihre Uhr für wenig Geld verkaufen zu müssen. Die verkauften oder auch verletzten Uhren sind aber ganz minderwertige Fabrikate. Die Uhren, welche vielleicht 4 Mark oder noch weniger wert waren, und die kein reeller Uhrmacher führt, werden von Leuten, die sich gewöhnlich für Handwerksburschen ausgeben — in den meisten Fällen aber im Auftrage von großstädtischen Gauflurern handeln —, oft bis zu 15 Mark verkauft oder sind bis zu dieser Höhe beliehen worden.

Bissa i. P., 23. Dezember. (Die Nachricht von Mord und Totschlag) durchließ, dem „Pos. Tagebl.“ zufolge, am Dienstag unsere sonst so ruhige Stadt. Bei der Polizei war gemeldet worden, daß sich ein in der Kaiser Wilhelmstraße wohnender Bahnarbeiter erschossen habe. Als Polizeinspektor Slagner die Wohnung betrat, traf er dort auch schon einen Arzt an. Die Tür zur Wohnung fanden sie offen und in der Stube auf einem Stuhle lag, vergnügt seine Zigarette rauchend, der angelegte Selbstmörder. Ein epheliger Streit hatte dieses Gerücht herbeigerufen. Es soll des Bahnarbeiters Gewohnheit sein, mit Selbstmord zu drohen, wenn er sich mit seiner besseren Ehehälfte entzweit.

Ratibor, 24. Dezember. (Räuberischer Überfall.) Die Obereschleische Volkszeitung meldet: Im Dorfe Studzenna bei Ratibor überfiel gestern ein Sohn des Hauptlehrers Wiesner den Briefträger Bend mit einer Art und nahm ihm die Tasche mit 200 Mark ab. Der Täter ist verhaftet und ins Gefängnis von Ratibor eingeliefert worden.

T. Schlochau, 27. Dezember. (Ertrunken. Städtisches.) Heute Nachmittag brachen drei Kinder beim Schlittschuhlaufen auf einer schwachen Stelle des hiesigen Sees ein, die 13jährige Tochter und der 11jährige Sohn des Steuernehmers Subert und der Unterthaner Leo Kraleski. Es gelang mehreren jungen Leuten, die beiden Knaben zu retten, aber die Tochter des Herrn Subert ertrank. Dr. Schulz war bald zur Stelle, aber alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Bürgermeister Klatt auf eine weitere Amtsdauer von 12 Jahren zum Bürgermeister unserer Stadt wiedergewählt. Auch wurde mit Rücksicht auf seine 24jährige treue Dienstzeit sein Gehalt um 600 Mk. erhöht.

Thorn, 22. Dezember. (Ein Unglück) ereignete sich nach der „Th. Br.“ auf dem Eise des Gutsteiches in der Nähe des Dorfes Thornisch-Papau. Mehrere Knaben und Mädchen vergnügten sich auf dem Eise mit Schlittschuhlaufen. Hierbei gerieten die Schüler Gostanski und Udzinski in eine offene Stelle. Während Gostanski durch seinen zufällig herbeikomenden Vater noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen werden konnte, ertrank der zehnjährige Udzinski vor den Augen seiner drei anwesenden Brüder.

Bromberger Stadttheater.

Zwei Novitäten: „Die eiserne Krone“ von Sobeltzig; „Maria Theresia“ von Schönthan.

Der erste Weihnachtstheaterabend, der für uns in der Regel ein Schauspiel bringt, hatte diesmal seine besondere Senation, die Uraufführung des Sobeltzigschen Schauspiels „Die eiserne Krone“. Ein solcher Feiertagsabend, wo das Theater überfüllt zu sein und unter einem in der Mehrzahl wenig theatergewöhnten Publikum einige Unruhe zu herrschen pflegt, ist gerade solchen Stücken weniger günstig, wenn sie sich nicht gerade mit starken Mitteln an das rasch empfindliche Gros der Hörer wenden. Solche Mittel brachte die „Eiserne Krone“, zumal in den beiden letzten Akten, und ihnen war darum in erster Linie ein lauter äußerer Erfolg zu danken. Neben diesen äußeren, auf beide Wirkung gestellten Effekten hat der Verfasser noch ein anderes Mittel zur Anregung eines besonderen Interesses angewandt, indem er nämlich die ganze Fabel des Schauspiels direkt aus alternativer Vergangenheit entnahm und ihr als Selben ganz unverkennbar den Väterberger Alexander gab. Die Wahl dieses „Cnic v. Schönthan“, der Bericht über seine entscheidende Unterredung mit Bismarck, seine ersten Regierungshandlungen und zumal die Vorgeschichte des persönlichen Feldzuges (diese als eines der Mittel zur Schärfung des Konflikts) sind aufs deutlichste in den ersten Akten enthalten, auch die Charakterisierung des jungen Fürsten entspricht durchaus dem Bilde, das wir von Alexander kennen. Das Hauptmoment der Spannung für das Ganze tritt ein durch den starken prinzipiellen Gegensatz, in dem sich der junge tatenfrohe Fürst bei den engen Schranken seiner persönlichen Betätigung gestellt sieht zu seinem von Herrschergefühl und eigenem Machtbewußtsein stark durchdrungenen Ministerpräsidenten Varescu, dem leider auch die bedeutlichen Mittel gefährlicher Intrigue nicht unwillkommen sind. Zwischen diesen beiden starken Naturen entwickelt sich der Kampf um die Herrschaft, um die eiserne Krone des Landes, der für beide ein Kampf ums Leben ist und bei dem schließlich der Alte als Opfer seiner eigenen Pläne fällt, zugleich

allerdings in persönlicher Aufopferung für den Fürsten, der anders nicht mehr zu retten ist. Dieser Kontrast erinnert zu unwillkürlich an denjenigen, den einst Philipp im „Erbe“ mit deutlichster Anspielung auf Deutschland behandelte, als daß der innere Wert des Stückes dadurch nicht beeinträchtigt werden müßte. Die Entwicklung des Konflikts, bei dessen Spannung auch das ou est la femme? seine Rolle spielt, ist nicht immer sicher und aus sich heraus gegeben, es geht bisweilen in Springen einher, so daß man fast den Gedanken nicht abwehren kann, es handle sich vielleicht um einen dramatisierten Roman, bei dem Charakteristik, Motivierung und Entwicklung schwächer und überzeugender zu finden sind. Die „Eiserne Krone“ geht in den Spuren Philipps, allerdings noch ohne dessen entwickelte Gewandtheit in der Übertragung des Speziellen aufs Allgemeine und ebenfalls ohne dessen fabelhafte technische Sicherheit. Ein Theaterstück, modelliert aus geschichtlichen Ereignissen, interessant, vielfach spannend, aber schwerlich weiter wirkend, da das Aktuelle, historisch Gegebene, zu stark hervortritt und noch nicht genug ins Weibende, Menschliche gearbeitet ist. Verdient machten sich um die Darstellung neben der Regie (Herr Röns) zumal Herr Jaded (Varescu) und Fr. Dubois (Maria), ebenso Herr Armin (Fürst), der mit Nachdruck die kraftvolle Persönlichkeit zu betonen suchte und auch in der Annahme seines Organs glücklich war. Echt und treffend spielten die Herren Weinig und Hum ihre Rollen, erwähnenswert sind noch die Fräulein Normann und Rühmer neben den Herren Henning, Dewald und Mesmer.

Am zweiten Feiertag präsentierte sich sodann Schönthans neuestes Werk „Maria Theresia“. In Berlin ist teilweise mit Reulen auf das Lustspiel losgeschüttelt worden, während es in Wien, wo allerdings lokale und persönliche Eindrücke stark mitwirkten, einen Erfolg hatte. In dem Berliner Urteil liegt aber ein Irrtum, der aus einer zu hoch gegriffenen, aus einer literarischen Verwertung Schönthans hervorgeht. Schönthan ist ein gewandter Plauderer, der um billigen Preis unterhalten, Lachen verbreiten will und mit seiner Spezialität, dem sogenannten Kostümstück, in dieser Hinsicht viel Erfolg erzielt hat. Es sind ganz

gewiß Verdienste: Lustspielfiguren, die uns da in allerlei Vermummungen aus Altmürnberg, italienischer Renaissance usw. entgegentreten, aber sie beanspruchen auch weiter nichts, als Unterhaltung zu geben und mit ihren bunten Farben für ein Weichden zu amüsieren. Um wirkliche Geschichte, um echte Gestalten und Anschauungen einer bestimmten Zeit hat sich Schönthan nie gekümmert, das tut er in der „Maria Theresia“ auch am allertüchtigsten. Er nahm eine Reihe wohlbekannter Gestalten und Situation aus seinem Bereich, steckte das Ganze in ein historisches Kostüm, gruppierte es um die Gestalten Maria Theresias und ihres Pringemahls und brachte, wo er konnte, Anekdoten in dramatischer Form an. Inhalt des Stückes: Nach einem pompösen Hof- und Staatsakt ein ständisches Familienleben, wie es damals bei Maria Theresia und ihrem geliebten Franz gewesen sein soll, den sie nach Schönthan mit der Eifersucht einer braven, nicht gerade immer sehr geschätzten Bürgerfrau verfolgt. Der Weisfall war groß, so groß, wie nur je bei „Renaissance“ und „Goldener Era“, denn es tut dem Publikum stets sehr wohl, zu sehen, wie menschlich und zugleich so hübsch komisch es auch auf der Menschheit Höhen gehen soll. Darin liegt ein großer Teil der Schönthan'schen Erfolge, liegt auch der Heiterkeitserfolg, der am Sonnabend zweifels- ohne sich einstellte und anhielt und den wir der uner- müdlichen Direktion samt ihrer rührigen Künstler- schar von Herzen gönnen. Die Aufführung war in jeder Hinsicht zu loben, flott, eraft, im rechten Tempo und mit einer Reihe von Einzelleistungen, über die man sich von Herzen freuen mußte. Vorab Fr. Dubois (Maria), die mit einer Frische und Ausdrucksfülle wie selten spielte, und die schmerz- liche Aufgabe, auch bei starken Schwächen des Verfassers stets im Spiel die Fürstin im Auge zu behalten, trefflich löste, und dann neben ihr Herr Weinig, der den Franz durch sein Spiel geradezu zur treibenden Kraft der Komödienintrigue machte. Dazu noch eine Fülle trefflich gespielter Gestalten, denen zumal die Damen Wiegert, Walter und Normann und die Herren Jaded, Mesmer und Dewald zur Geltung verhalfen. Die Regie (Direktor Stein) war ausgezeichnet: ihr und der Darbietung gehört der Löwenanteil des Erfolges.



(Nachdruck verboten.)

Der Weihnachtsball.

Humoreske von Adolf Thiele.

Man sah mitten im Weihnachtsfest drinnen. Nach jener geschäftigen Vorbereitungszeit, wo die männlichen Familienmitglieder mit offenen Augen die Arbeit nicht ließen, die man bei ihrem Mahlen sofort eskamotiert, und wo die Gattinnen bei abendlichen Spaziergängen die Gatten mit großer Gemandtheit vor die größten Schaufenster zu dirigieren wußten, nach dieser Vorbereitungszeit war der heilige Abend herangefommen mit Lichterglanz und Lannengrün, mit freudigen Überraschungen und lachenden Gesichtern, dann folgte der erste Feiertag mit seiner stillen Heiterkeit, den Familien- und Freundschaftsbesuchen — mußte man doch sehen, was den anderen besahet worden war — und heute, am zweiten Feiertag, sollte nun, alter, guter Sitte entsprechend, der Weihnachtsball abgehalten werden. Den Familienfreunden folgten die gesellschaftlichen Freuden, und so ein Ball ist ja stets etwas Schönes, Neuzvolles, einmal für ein frisches, blühendes Mädchen, wie es Erna war.

Erna hatte heute einen strategischen Fehler begangen, sie hatte, durch Besucher verhindert, die Balltoilette etwas zu spät begonnen, und nun sollte abends alles schnell gehen, und alles ging verkehrt. Nein das war nicht zum Aushalten, sahien es doch, als wären Geisterhände mit im Spiel, die gerade im Moment, wo die verschiedenen Bänder, Schleifen und Blumen gebraucht wurden, diese heimtückisch entfernten. Erna mühte sich ab, doch es ging nur langsam vorwärts, es war gerade wie im Traum, wo man die Füße nicht zu bewegen vermag.

Als Erna ihr Ballkleid angelegt hatte, gestattete die Mutter, daß Bekker Otto, der beide Damen zum Ball begleiten wollte, eintrat.

Der galante Bekker flüsterete seinem Kusinechen in einem Augenblick, als sich die Mutter entfernt hatte, mit aufrichtiger Bewunderung die Worte zu: „Wie schön Du bist, Erna!“

Das Kusinechen hätte nicht dem weiblichen Geschlecht angehören müssen, wenn sie nicht diesen Ausdruck von Huldigung abgehört hätte, um ihn gleich darauf nochmals zu hören.

„Kann ich Dir helfen, Erna?“ fragte der dienstbefähigte Bekker und suchte nach Kräften seine durch die vielen kleinen Mißbilligkeiten schon halb verirrte Kusine zu unterstützen.

Allen Fatalitäten wurde aber die Krone aufgesetzt, als Erna jetzt plötzlich ihre weißen Ballschuhe verlor.

Kusine Otto suchte in allen Winkeln, und je betrübter Ernas Gesicht wurde, desto größer wurde sein Eifer. Alles half aber nichts, die Ballschuhe waren und blieben verschwunden.

„Warte, ich will versuchen, irgendwo ein Paar aufzutreiben!“ rief Otto und eilte davon.

Nach einiger Zeit kehrte er mit niedergeschlagener Miene zurück. Die Geschäfte waren ja natürlich geschlossen, und es war ihm nicht gelungen, bei Bekannten ein Paar zu leihen.

„Aber ich kann doch nicht in schwarzen Schuhen gehen!“ jammerte Erna.

Das half jedoch nun alles nichts, einer der Kobolde, die sich schon den Abend unnütz gemacht hatten, schenkte die Schuhe verschleppt zu haben.

Erna konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten, weinend ging sie in ihr Zimmer und zog den Ballsaal hastig aus, ohne auf die Trostesworte zu hören, die ihr Otto durch die Tür zurief.

Der mitleidvolle Bekker wollte nun den Ball ebenfalls nicht besuchen, wurde aber, zumal Erna nicht wieder sichtbar wurde, von den Eltern der trauernden Jungfrau vermoht, dieses unnütze Opfer nicht zu bringen.

Mit traurigem Gesicht ging dann der lebenswürdige Bekker davon.

Die Jugend trötet sich schnell, und so sehen wir denn am Tage darauf, den fröhlichen Gemüter den dritten Feiertag nennen, Erna auf dem Eise beim Schlittschuhlaufen. Was das denn nicht Otto, der dort soeben einen schönen Vogen schnitt? Richtig, in einer prächtigen Kurve kam er schneidig daher, sein Antlitz strahlte von Heiterkeit und Frische, und er bot seiner Kusine herzlichen Gruß.

„Nun, Erna, hast Du Deinen Kummer verschlafen?“ fragte er. Erna sah ihn vorwurfsvoll an.

„Du hast Dich natürlich gut amüsiert?“ fragte sie schmeichelnd.

„Na es geht“, erwiderte er, „ich mußte immer an jemand denken, der nicht dort war. Und nachher“, fuhr er ruhig fort, „kann ich Dir auch Deine Ballschuhe zurückgeben. Sie stecken in meinem Überzieher, den ich dort“, er wies auf den Gardebobenraum am Ufer, „abgegeben habe.“

„Meine Ballschuhe?“ fragte Erna, aufs höchste erstaunt. „Wo hast Du denn die gefunden?“

„In meiner Pradtasche!“

„In Deiner Pradtasche? Wie kann man denn ein Paar Ballschuhe aus Versehen einstecken?“

„Aus Versehen? Keine Rede! Mit Absicht!“

„Mit Absicht? Wie soll ich das verstehen? Du hast sie absichtlich eingesteckt?“

„Komm Erna!“ sagte Otto, indem er ihr die Hände zu gemeinsamem Laufe bot, „ich will Dir das erklären.“

Beide liefen an eine stillere Stelle der gewaltigen Eisfläche, und unterwegs flüsterete Otto der Erstaunten zu: „Was meinst Du, wer auch auf dem Balle war? Ein Bekannter von Dir!“

„Nun, wer denn?“ fragte sie gespannt.

„Herr — Wuzler!“

„Du — na, da bin ich froh, daß ich nicht dort war!“

„Nicht wahr? Er erkundigte sich auch nach Dir. Es war ja sein letzter Ball, den er hier vor seiner Abreise mitmachte, und Du weißt vielleicht, daß Dein Papa es sehr gern gesehen hätte, wenn Du den Ball besucht hättest?“

„Ach, was Du sagst!“ rief Erna erschreckt. „Das ist ja entsetzlich!“

„Und, liebe Erna, als mich Herr Wuzler fragte, warum Du denn nicht gekommen wärest, weißt Du, was ich ihm da gesagt habe?“

„Na, was denn, Du Bösewicht?“ fragte Erna halb lachend.

„Ich sagte ihm, Du hättest plötzlich Kopfschmerzen bekommen, als Du zufällig gehört hättest, er käme auch zum Ball.“

„Du bist doch ein ganz unterschämter Schwindler!“ rief Erna mit gut gespielter Entrüstung.

Beide waren stehen geblieben, und Otto beugte sich.

„Gerzlichen Dank für diese lebenswürdigen Worte!“ sagte er. „Wenn Sie wieder was brauchen.“

„Ein Schwindler bist Du“, rief Erna. „Wie Du die Schuhe gesucht hast, und dabei hattest Du sie in der Pradtasche! Eine solche Heuchelei ist doch unerhört!“

„Gnädiges Fräulein erweisen mir zu viel Ehre!“ sagte Otto lachend. „Der schöne Heiratsplan, den Dein Papa entworfen hatte, ist nun freilich ins Wasser gefallen, denn Herr Wuzler reist, wie ich bestimmt weiß, morgen ab!“

In diesem Augenblick begannen die Glocken in der Stadt zu läuten, klar und rein tönten die tiefen feierlichen Klänge durch die Winterluft.

Die beiden schwiegen.

Nach einer Weile ergriff Otto Ernas Hand, die sie ihm gern ließ.

„Liebste, Süße!“ flüsterte er. „Und morgen trifft auch mein Papa hier ein, ich denke, er wird mit Deinem Vater ein ernstes Wort reden!“

Erna drückte ihm die Hand und Otto fragte: „Was sagst Du nun zu den verfluchten Ballschuhen?“

Erna überlegte. „Weihnachten brachte ja manche Überraschung“, sagte sie dann mit Rädeln, „aber Du, lieber — Schwindler, hast mir damit doch die schönste — Weihnachtsüberraschung gemacht!“

Und das glückliche Paar glitt weiter über die spiegelnde Fläche dahin, aber die Vögel wollten nicht mehr so recht gelingen, die beiden sahen sich zu oft in die Augen, und das taugt nicht viel beim Schlittschuhlaufen!

Bunte Chronik.

C. K. Was Naturwunder? verdienen. In London werden wieder einige neue Beispiele dafür bekannt, daß die unternehmenden Direktoren der großen Varietés-Paläste immer bereit sind, die höchsten Honorare für ein sich ausschließlich ihnen in den Dienst stellendes „Naturwunder“ zu zahlen, von dem sie voraussetzen, daß es das Publikum anziehen wird. So hat sich während der letzten Wochen die Flut von Engagementsanträgen über Johnny Trudley, den berühmten „dicken Jungen“ von Redham ergossen. Dieses glücklichen Kindes einziges Verdienst ist, daß es im Alter von sechs Jahren 80 Kilogramm wiegt, über der Brust 44 Zoll und in der Taille 42 Zoll mißt, wobei seine Kräfte dem angemessen so groß sind, daß es seine Erwachsenen mit seinen Armen aufheben kann. Das Kind wurde nicht nur in Londoner Vorstadttheatern für ein Honorar von 200 Mark pro Woche engagiert, sondern auch Mr. Moß vom Londoner „Sippodrom“ hat jetzt dieses Naturwunder für ein Gehalt von 800 Mark die Woche verpflichtet. Das Kind erhält also über 40 000 Mark im Jahr — mehr als die meisten Minister in derselben Zeit verdienen. Ein anderes Naturwunder, dabei nicht einmal ein menschliches im eigentlichen Sinne, ist „Consul“, der Menschenaffe, der jetzt im Londoner Sippodrom auftritt und Stauern durch sein fast menschliches Benehmen erregt. „Consul“ ist ein junger Schimpanse, der

jetzt fast drei Fuß hoch ist, noch wächst und später die Höhe von 5 1/2 Fuß erreichen wird. Dieses kluge Tier beträgt sich ganz wie ein Mensch; es isst, trinkt, raucht, spielt Klavier, fährt Rad und geht zu Bett mit der Klugheit, Würde und Überlegung eines Menschen. Sein wöchentliches Gehalt beträgt jedenfalls über 1000 Mark. Einer der klügsten und populärsten kleinen Künstler auf Varietésbühnen, der eigentlich als Komödiant und nicht als Naturwunder engagiert ist, muß doch fast als solches betrachtet werden, denn er ist nur halb so groß wie ein Mann und dabei weit über dreißig Jahre alt; seine Geschicklichkeit in Kanu- und Akrobatenfunktionen ist so erstaunlich, daß er vor einem Jahr für 6000 Mark wöchentlich für einige Monate engagiert wurde. Auch Nathan, das „armlose Wunder“, der alles mit den Füßen tut, was andere mit den Händen tun, wie Briefeschreiben, Benutzung eines Taschentuches, eine Apfelsine schälen, Pistole abfeuern usw., und Jules Keller, der „beinlose“ Mann, der auf den Händen umherspringt und viel mehr Beweglichkeit dabei entwickelt, als viele Menschen mit ihren Füßen, beziehen beide für ihre Dienste Einkommen.

O K Die „Belonidomantie“. Das Geheimnis, das sich hinter diesem Namen verbirgt, ist eine neue Art des Wahrsagens, die die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft offenbart, und zwar — vermittels Sternnadeln. Es gibt in Paris, von wo die neue Wissenschaft ausgeht, vorläufig nur eine einzige „Belonidomantin“. Man wirft eine Anzahl kleiner Sternnadeln auf ein Stück aus einem Samtstück — es ist dabei wichtig, daß er von Samt ist. Die „Belonidomantin“ behauptet nun, aus diesem winzigen Wirrwarr von Nadeln sehr gut die Zukunft lesen zu können. Ihren Augen, die mit doppeitem Gesicht begabt sind, erscheinen die glänzenden Spitzen wie von einem unsichtbaren Magnet zu den geheimnisvollen Polen des Glücks oder des Unglücks, zum Erfolg oder Mißerfolg gerichtet. — Warum auch nicht? So gut wie der Rastfaß, werden's die Sternnadeln auch noch können . . .

O K Ein philanthropischer Räuber. Wie aus Smyrna berichtet wird, erregt in Kleinasien ein Brigant Namens Tschakidji große Unruhe. Tschakidji ist eine Art philanthropischer Räuber, der sein Treiben nur gegen Leute richtet, deren Reichtum auf unmoralische Art erworben worden ist. Er heunruhigt niemals die Europäer und die ehrlichen Leute, sondern jährt sie sogar, wenn es nötig ist, gegen die Erpressungen der albanischen Vanden, die das Land unsicher machen. In der letzten Zeit hatte der Gouverneur von Smyrna mit Tschakidji Verhandlungen angeknüpft, um seine Unterwerfung zu erlangen. Aber dieser stellte zu schwere Bedingungen. Die Verhandlungen wurden abgebrochen und der Kriegszustand wieder aufgenommen. In den letzten Wochen hat er an der Spitze seiner Genossen vierzig Albanesen getötet, die sich einer gefährlichen Verbrecherbande angeschlossen hatten. Die Obrigkeit hat Befehle erteilt, sie zu verfolgen, diese haben sich jedoch geweigert, sich gegen einen Mann zu wenden, der die Bevölkerung jährt; so sieht man sich genötigt, um auf ihn Jagd zu machen, Albanesen anzuwerben, die voller Grimm gegen den Mörder ihrer Landsleute sind. Man erwartet in kurzer Zeit erbitterte Kämpfe zwischen der Bande des Tschakidji und den Albanesen, die im Salde der Regierung stehen.

Unberechtigter Nachdruck verboten

Der Herr Bankdirektor.

Roman

von Lothar Brenkendorf.

Hastig griff er nach dem Briefe und las in begreiflicher Spannung die rasch hingeworfenen Zeilen:

„Ich habe alles versucht, mein armer, junger Freund, was sich in diesem Augenblicke für Sie tun ließ. Und wenn auch das Ergebnis meinen Wünschen sehr wenig entspricht, so bitte ich Sie doch dringend, den Kopf oben zu behalten und noch nicht jede Hoffnung aufzugeben. Ihr Gesandter freilich, mit dem ich mich sofort in Verbindung gesetzt habe, konnte nichts weiter erreichen, als die Einsetzung eines ordentlichen Kriegsgerichts, das Ihren Fall aburteilen soll. Sie sind mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, und die völkerrechtlichen Bestimmungen geben dem Vertreter Ihres Landes kein Recht, sich in das darauf gegründete Prozessverfahren gegen Sie einzumischen. Ich darf Ihnen sogar nicht verhehlen, daß das Kriegsgericht Sie aller Wahrscheinlichkeit nach schuldig sprechen wird. Aber wir haben immerhin etwas Zeit gewonnen, und Sie dürfen sich verächtlich halten, daß Ihre Freunde bemüht sein werden, den Aufschub der Entscheidung zu Ihrer Rettung zu benutzen. Unglücklicherweise haben Sie mächtige Feinde, deren Einfluß sich zu Ihrem Verderben geltend zu machen sucht. Verfügen Sie über ein Mittel, Sennor del Wasco zu Ihren Gunsten umzustimmen, so können Sie nicht, es in Anwendung zu bringen. Er vor allem ist, wie ich aus guter Quelle weiß, Ihr Widersacher, und seine Verbindungen reichen leider sehr weit.“

Sie dürfen dem Manne, der Ihnen diesen Brief übergibt, Vertrauen schenken. Er wird alles für Sie tun, was seine Pflicht ihm nur zu tun gestattet. Und jedenfalls sollen Sie bald weiteres erfahren von Ihrem aufrichtigen Freunde

José Vidal.“

Zornig schleuderte Rodewaldt das trotz der guten Absicht des Briefschreibers so wenig fröhliche Blatt auf den Tisch. Ein leidenschaftlicher Ingrimm gegen diese schändliche Sippchaft, die ihn so schmachvoll hintergangen hatte, und die nun allem Anschein nach mit Eifer die Gelegenheit nützen wollte, ihn für immer zum Schweigen zu bringen, stieg in seinem Herzen auf.

Wenn es mir doch vergönnt wäre, mit ihnen Abrechnung zu halten!“ dachte er. „So hatte Conchita doch recht, als sie ihre sauberen Verwandten der schlimmsten Schandtaten fähig hielt. Ich werde unter den Augen dieser Weichelmörder verbluten, ohne sie nur noch ein einziges Mal gesehen zu haben.“

Niemals hatte er so tief empfunden als in diesem Augenblicke, wie heiß und innig er das seltsame Mädchen liebte, dessen Schicksal eine wunder-

liche Fügung des Zufalls mit dem seinigen verknüpft hatte. Er dachte daran, auch ihr durch den gefälliger Schlichter eine Votivgabe, einen letzten Abschiedsgruß zu senden; aber er gab den Gedanken wieder auf, denn er mußte fürchten, damit vielleicht ihrem schürftigen Vormunde eine Sandhabe auch zu ihrer Vernichtung zu bieten. Und nach dem, was er aus Vidals Brief erfahren, zweifelte er nicht mehr, daß del Wasco und seine Gattin sich einer solchen Handhabe mit teuflischer Geschicklichkeit würden zu bedienen wissen. Besser also, er ging ohne Abschied von ihr aus dem Leben, als daß seine letzten Augenblicke durch die Vorstellung vergiftet würden, die Geliebte mit hinauszuzogen zu haben in sein unabwendbares Verderben.

Der Gefängniswärter kehrte zurück, reich beladen mit allerlei guten Dingen, die das Herz eines mit gesundem Appetit gesegneten Menschen erfreuen können. Auch eine Flasche trefflichen Weines fehlte nicht, und es war wohl als ein hinreichend deutlicher Wink anzusehen, daß der menschenfreundliche Beamte nicht nur ein doppeltes Fest, sondern auch zwei Becher mitgebracht hatte. Sorgsam ordnete er alles auf der mit allerlei Kritzeleien bedeckten Platte des Tisches und lud dann seinen Schutzbefohlenen ein, sich zum wohlbehaltenen Tische zu setzen. Er selbst blieb in Ermangelung eines zweiten Stuhles stehen, ohne daß diese kleine Unbequemlichkeit ihn hinderte hätte, zuzugreifen, sobald Rodewaldt ihn dazu aufgefordert hatte.

„Seien Sie guten Mutes, Sennor“, sagte er, während er wacker kante. „Was ich tun kann, Ihnen diese paar Tage angenehm zu machen, soll gewiß geschehen. Von allen, die man aus jener Tür dort hinausgeführt hat — sei es nun, um sie zu erschießen, zu hängen oder zu erdrosseln — ist noch keiner weggegangen, der mir nicht die Hand gereicht und mir gesagt hätte: „Schönen Dank, Sennor Cabildo“, für die freundliche Behandlung.“ Es ist schade, daß die Herren keine Gelegenheiten hatten, sich mir auf andere Weise erkenntlich zu zeigen. Sie hätten es gewiß gerne getan, aber von dem Drie, zu dem sie gegangen sind, kehrt man eben nicht zurück.“

Er ergriff den Becher, den er sich nun schon zum dritten Mal gefüllt hatte, und stieß mit seinem Gefangenen an.

„Auf gutes Glück, Sennor, und auf gute Verrechnung!“

Rodewaldt tat ihm Bescheid. „Vielen Dank, Sennor Cabildo! Aber was wollen Sie mit der guten Verrechnung sagen?“

„Nun, sehen Sie, es ist mit diesen Hinrichtungen bei uns so ein eigen Ding. Schließlich gibt es doch nichts Unangenehmeres, als zwei oder drei Salven aushalten zu müssen, während man vollkommen gegründeten Anspruch darauf hat, mit einer einzigen abgetan zu werden. Aber das Ziel ist

*) Cabildo heißen in Buenos Aires das Rathaus, die Municipalbehörde und das Postgefängnis. Es ist also eine scherzhafte Bezeichnung, die sich der Schlichter hier beilegt, etwa wie manche Angelegte aus dem Volke in Deutschland die Jury mit „Herr Gerichtshof“ anzureden pflegen.

nun einmal nicht die starke Seite dieser guten Jungen. Und zumal, wenn es sich um einen armen Teufel handelt, der wehrlos vor seinem Grabe kniet! Ich glaube wahrhaftig, Sennor, ich selber bräuchte es nicht fertig. Wenn das Kommando kommt, so drücken sie eben die Augen zu und lassen die Kugel eine Richtung nehmen, wie es Gott gefällt. Aber ich werde mit Ihrem Freunde, dem Doktor Vidal, reden. Er soll den Soldaten ein gutes Trinkgeld versprechen, wenn sie ordentlich zielen. Verlassen Sie sich auf mich. Und noch einmal also: Auf gute Verrechnung!“

Ihre Freundlichkeit ist wahrhaftig überwältigend. Ich weiß wirklich nicht, womit ich so viel Teilnahme verdient habe. Und da Sie doch so gut unterrichtet sind — wann meinen Sie wohl, daß die — nun, die bewußte Sache vor sich gehen werde?“

Der Schlichter wiegte nachdenklich den Kopf, dann meinte er: „Lassen Sie uns einmal rechnen! Heute Nachmittag tritt das Kriegsgericht zusammen, und Sie werden verhört. Morgen früh wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Urteil gesprochen und ich denke, so gegen Abend wird die Geschichte dann zu Ende sein. Auf ungefähr dreißig Stunden des Wartens müssen Sie sich also immerhin noch gefaßt machen. Aber seien Sie getroßt — die vergehen auch! Und was ich antun kann, Ihnen die Zeit zu vertreiben, soll gern geschehen. Haben Sie in dieser Hinsicht irgend einen Wunsch?“

„Keinen, als daß Sie mich jetzt ein paar Stunden ruhig schlafen lassen. Ich bin vollständig erschöpft und möchte nicht gern in diesem kläglichen Zustande vor dem Kriegsgericht erscheinen.“

„Sehr wohl Sennor! Hier lege ich Ihnen einige Zigaretten hin und eine Schachtel mit Zündhölzchen. Ich werde Sorge tragen, daß es draußen auf dem Gange hübsch ruhig ist, und werde Sie nicht früher wecken, als bis die Patrouille vom Kriegsgericht kommt, Sie zu holen. Wünsche eine erquickende Ruhe, Sennor, und angenehme Träume.“

Er nahm das Gesicht vom Tisch und verließ die Zelle, noch von der Tür aus mit freundlichem Rädeln dem Gefangenen zuzusehend.

Rodewaldt aber streckte sich auf das Lager nieder und die nach den ungeheuren Aufregungen der letzten Stunden unermüdliche Erschlaffung aller Nerven ließ ihn in der Tat schon nach wenigen Minuten fest einschummern.

Ein Klopfen an der Tür der Zelle weckte ihn. Schlaftrunken fuhr er empor, und erst als er auf ein nochmaliges Pochen mit lautem „Herein!“ geantwortet hatte, wurde der Schlüssel gedreht. Der freundliche Sennor Cabildo mit dem runden, freundlichen Antlitz stand auf der Schwelle.

„Verzeihen Sie mir, Sennor, wenn ich Sie aus dem besten Schlummer gestört habe. Ich habe erst ein paar Mal geklopft, weil mir einige von den früheren Bewohnern dieses Gemachs sagten, daß es ihnen eine unangenehme Empfindung bereite, durch das Rasteln der Schlüssel geweckt zu werden. Und die Höflichkeit über alles, Sennor! — In einer halben Stunde sollen Sie vor dem Kriegsgericht

erscheinen und ich meine, es würde Ihnen erwünscht sein, vorher ein wenig Toilette zu machen. Doktor José Vidal hat Ihnen hier einiges aus Ihrer Wohnung geschickt, weil ich ihm sagte, daß Sie ein bißchen abgerissen aussehen. Natürlich, nach dem, was Sie durchgemacht haben, konnte es ja nicht gut anders sein.“

Er hatte dabei ein ziemlich umfangreiches Paket auf den Tisch gelegt und löste nun bedächtig die Verschnürung.

„So ist Doktor Vidal inzwischen wieder hier gewesen?“ fragte Werner.

„Natürlich, sogar zweimal. Er wünschte durchaus, Sie zu sprechen; aber selbst einem so ausgezeichneten Manne wie ihm konnte es nicht gestattet werden. Wenigstens nicht, ehe das Urteil gesprochen ist. Nachher — ach, nachher ist es etwas ganz anderes! Es wird mir alsdann ein aufrichtiges Vergnügen sein, Ihre Freunde zu Ihnen zu lassen. Sie glauben nicht, was für wunderliche Szenen wir hier schon gehabt haben. Wir sind nicht so grausam, den Leuten, deren Dasein nur noch Stunden zählt, ihr bisheriges Leben ohne Not zu verbittern. Verwandte, Bekannte, Freunde und Freundinnen — alles lassen wir zu ihnen herein, wenn sie es selbst so wünschen. Was die Frauen betrifft, so ist es allerdings meist ein zweifelhaftes Vergnügen, denn mit ihrem Gejammer und Geschrei machen sie einem nur das Herz schwer. Und die lustigen Abschiedsszenen sind mir viel lieber, als die traurigen. Da hatte ich vor einem halben Jahre hier einen meiner besten Freunde, einen herzensguten Jungen, Namens Rocafuerte. Er war ein wackerer Burche und ein Caballero vom Scheitel bis zur Sohle. Caramba — er verstand zu leben, und die Weiber waren rein toll in ihn. Sie hatten ihn aufgefunden, als er einen Gelbtransport, der nach der Hauptstadt kam, abfangen wollte. Er war nämlich, wie man im gewöhnlichen Leben sagt, ein Straßenräuber. Aber mein Gott, jeder ernährt sich nach seinen Gaben und wie er eben kann. Bis zum letzten Augenblicke benahm er sich wie ein wahrer Edelmann. Zwei Stunden vor der Hinrichtung empfing er hier ein paar seiner besten Freunde, und es gab ein so lustiges Trinkgelage, als man je eines gesehen hat. Mitten darin wurde er abgeholt, und er ging so vergnügt, als ob er sicher wäre, nach fünf Minuten wiederzukommen. Es war geradezu erbauend, zu sehen, mit einer wie erhabenen Seelenruhe er sich draußen auf dem Gefängnishof hängen ließ.“

Rodewaldt hatte das Paket geöffnet und darin an Wäsche und Kleidung alles gefunden, was er brauchte, um sich dem Kopf bis zu den Füßen umzuwickeln. Er bedeckte dem Schlichter, der unermüdlich weiter geschwätzt hatte, daß seine Gegenwart einwirken entbehrenlich sei, weil er ein wenig Toilette zu machen wünsche, und Sennor Cabildo ging, obwohl er ihm augenscheinlich sehr gern die lebensschicksale sämtlicher Raubmörder, Verbedeiche und anderer „Caballeros“ erzählt hätte, die vor ihm in dieser Zelle gefessen hatten, und die von hier aus ihren letzten schmerzigen Gang angetreten hatten.

(Fortsetzung folgt.)

O. K. Gewitter bei Schneefall auf hoher See. Aus Newyork wird berichtet: Ein ungewöhnliches Naturphänomen erlebten die Passagiere des Dampfers „Leontion“ von der „White Star Linie“, der am 17. Dezember in Newyork ankam. Er wurde 200 Meilen östlich von Newfoundland vom Blitz getroffen, und zwar während eines elektrischen Sturmes, der sich während eines heftigen Schneefalles ereignete. Uberglaubliche Zwischenfälle schrieben ihn der Tatsache zu, daß auf dem Schiff zwei kroatische Mörder waren, die jetzt von Detsburg nach Österreich zurückgebracht werden. Die Masten des „Leontion“ sind hohle Stahlröhren; nur die Spitzen sind auf eine Länge von 15 Fuß Holz. Der Blitz zer splitterte die Holzspitze, und die Seilfallen zum Klagenhissen wurden wie ein Ball aufgetrieben und durch die Dichtung getrieben. Mehrere andere Blitze schlugen nahe dem Schiffe ein und beunruhigten die Passagiere, von denen die meisten dem Sturm trotzen, um das Naturwunder von gleichzeitigem Schneefall und Blitz mitanzusehen.

O. K. Ein Baumbewohner. Eine Wohnung in einem Baum hat sich ein Mr. Steinberger in Springfield, Ohio angelegt. Er war früher Lehrer an der Kunitzabteilung des Wittenberg College; da er aber fürchtete, ein Opfer der Lungenschwindsucht zu werden, verließ er auf den Gedanken, in den Baumwipfeln zu leben. Seine Wohnung liegt auf einem großen Eichbaum. Sie besteht aus einem Ast, der auf drei starken Zweigen des Baumes gebaut ist. Auf dem Ast befinden sich Bänke und Sitze für vier Personen. Um den Ast zu betreten, muß man sich in eine Schaufel setzen, die an einem langen Seil befestigt ist und durch einen Flaschenzug in die Höhe gezogen wird.

O. K. Japans Mineralreichum ist, wie „Engineering“ schreibt, sehr groß. Japans Mineralien sind besonders auch sehr mannigfaltig. Gold, Silber und Kupfer, auch andere seltene Metalle werden in beträchtlichen Mengen gefunden, und es gibt Lager von Eisenerzen, die für ewige Zeit vorhalten werden; vermutlich wird aber Japan, wie England inbezug auf seine Hauptvorräte dieses wichtigen Erzes stark von den benachbarten Kontinent abhängig sein. Beträchtliche Mengen sind bereits aus China importiert worden. Glücklicherweise besitzt Japan reichliche Mengen von Kohlen, nicht nur auf der nördlichen Insel, sondern auch in den südlicheren Teilen des Kaiserreiches.

Bremen, 24. Dezember. Einer telegraphischen Meldung zufolge ist der Lloyd-Dampfer „Preußen“ in der Nähe von Wlissingen in Ostgard auf Grund geraten. Um wieder flott zu kommen, wird die „Preußen“ einen Teil ihrer Ladung löschen müssen. Die erforderlichen Hilfsmittel sind heute mittag nach der Strandungsstelle des Dampfers abgegangen.

Wassereinbräuer in Trinken. Leiten kann, jetzt ein 24jähriger Brauereibesitzer in Gunzenhausen in Bayern, der, wenn er die Möglichkeit hat, täglich bis zu 35 Liter Bier konsumiert. Nimmt man nur 30 Liter pro Tag an, so macht das im Jahre immer noch 110 Hektoliter im Verkaufswerte von 2640 M.

Petersburg, 26. Dezember. Bei der Anlieferung Petrowskaja in der Nähe von Werdjansk (Gouvernement Taurien) sind über 100 Fischer auf einer vom Ufer losgerissenen Eisscholle ins Meer fortgetrieben.

Petersburg, 26. Dezember. In einer Fabrik auf Wolostskij bei Wlaska gerieten am Mittwoch zwei große Naphthaferoide in Brand, wobei 6 Arbeiter ums Leben kamen. 8 Arbeiter erlitten schwere Brandwunden, 5 werden vermisst.

Schneeborg, 24. Dezember. Gestern wurde hier ein Zimmermeister Nielsen aus Kopenhagen verhaftet, welcher 8000 Kronen in falschen Hundertkronenscheinen für den Ankauf von Aktien ausgegeben hatte. Der Falschmüller gibt an, für 25 000 Kronen falsche Hundertmarkscheine fabriziert und nur falsche Scheine zum Ankauf von Aktien bisher ausgegeben zu haben. Die Polizei hofft, daß es gelingen werde, alle falschen Scheine beschlagnahmen zu können.

Grand Rapids (Michigan), 27. Dezember. Gestern abend stießen in der Nähe von East-Paris, 6 Meilen von hier entfernt, zwei Personenzüge zusammen. Nach Aussagen der Bahnbeamten wurde der Unglücksfall dadurch verursacht, daß der heftige Wind die Signallampen auslöschte. Zwei Lokomotiven und mehrere Wagen wurden zertrümmert, 18 Personen sind tot, 31 verletzt.

Der Kronprinz auf dem Weihnachtsmarkt. Unser Kronprinz hat jüngst in seiner Garnison Potsdam für seine Kompanie einen großen Weihnachtsbaum erstanden, der so gleich in die Kaserne geschafft wurde. Dabei wurde er auch von einem kleinen Mädchen angehalten, das Weihnachtsfähnchen mit dem Wort anbot: „Roosen Se mer doch een Schächel ab, Herr Leutnant, Det Stik kost' ja nur 10 Penniel“. Der Kronprinz besah sich den Korb, in dem die Schächel, fein geschnitten, aufeinanderlagen, und bestimmte schließlich, daß ihm die „ganze Herde“ in die Wohnung geschickt werde. Er beschrieb der Kleinen ein Haus auf dem Neuen Markt, „wo der Wachtposten steht“, der ihr schon Bescheid sagen werde. Dann entfernte er sich lachend. Das Kind besah das neue Fünfmärkstück, mit dem der „Offizier“ bezahlt hatte, und kehrte seine Schächel in dem bezeichneten Hause ab. Dort erfuhr die Kleine erst, daß der Kronprinz der Käufer gewesen war.

Hinter den Kulissen eines Wohltätigkeitsbazaars. Die Berliner Affäre „Professor Meyer und Frau“ bringt einer Leserin des „Berl. Tagebl.“ einen der vielen großen Bazaars in Erinnerung, bei denen die beiden eine gewisse Rolle spielten. Die Dame erzählt: Seit zwei Jahren „graffierte“ Frau Professor Meyer. Jede Vorstandsdame des abzuhaltenden Bazaars rief sich nach ihrer Witwierung, ohne sich weiter über das „Woher“ der fabelhaften Toiletten und das „Wie“ ihrer hohen Einnahmen zu orientieren. Da die Vorstandsdamen es sich vorbehalten, einige Damen selbst aufzufordern, so widersprach mir bei einer solchen Gelegenheit die Überraschung, an meinem Tische Frau Professor Meyer fungieren zu sehen, und zwar in einer sehr tief dekollierten Toilette. Sie verkaufte Schokolade und Liköre. Bald ertönte

vom Tisch, wo sie ihren Stand hatte, Vöden. Eine Schär Herren war um sie verammelt. Als ich mich der Gruppe näherte, bemerkte ich, daß die junge Frau aus dem Ausschnitt ihres Kleides Schokoladentafeln herausholte, die von den Herren ausgegessen und mit Gelächern bezahlt wurden, die man dort hineinwarf, wo die Tafeln gesteckt hatten. Ich verfügte mich zur Arrangeurin des Festes und bat die Dame zu verlassen, den Tisch und den Platz zu verlassen. Die Antwort war: „Aber, meine Gnädigste, gerade diese Dame bringt uns doch so viel ein! Sie scherzt doch nur!“ Ich übergab meine Kasse und war bei dieser Vorstands dame nicht mehr tätig.

Kleine Militärrichtung.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinetsordre, datiert Hannover, 20. Dezember, wonach die Paletots der Offiziere und oberen Beamten der Militärverwaltung künftig mit einer oben eingnähten Längsfalte im Rücken anzusetzen sind und monach ferner Offiziere und die oberen Beamten die für sie vorgeschriebenen Ausrüstungsstücke auch zum Paletot zu tragen haben. Für Generale, Stabsoffiziere und die im gleichen Range stehenden Militärbeamten sind Ausrüstungsstücke aus flacherer Schnur maßgebend. Die Paletots der Generale und im gleichen Range stehenden Sanitätsbeamten erhalten Vorzüge von ponceaurotem Tuch. Die Militärrentenbeamten mit dem Range der Aste erster Klasse tragen Vorzüge von farmoisrotem Tuch.

Personalveränderungen im 2. Armeekorps. Befördert zu Leutnant der Reserve die Regimentswachtmeister: Amis (Anklam) des Kolbergischen Grenadierregiments Graf Gneisenau (2. Pommersches) Nr. 9, Secht (Stralsund) des Infanterieregiments Prinz Moritz von Anhalt-Deßau (5. Pommersches) Nr. 42, Dilling (Anklam) des 5. Westpreussischen Infanterieregiments Nr. 148, Hahn (Stralsund) des Dragonerregiments von Arnim (2. Brandenburgisches) Nr. 12, Hüler (Gnesen) des Hinterpommerschen Feldartillerieregiments Nr. 53, Strebe, Pöplau (2. Berlin) des 5. Westpreussischen Infanterieregiments Nr. 148, Schütt (Naumburg a. S.) des Kolbergischen Grenadierregiments Graf Gneisenau (2. Pommersches) Nr. 9, Ahrendt (Wes) des Infanterieregiments Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14, Wilde, Stabsveterinär vom Husarenregiment Kaiser Franz Josef von Österreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16, unter Befassung in dem Kommando zur Tierärztlichen Hochschule in Berlin, zum Dragonerregiment von Arnim (2. Brandenburgisches) Nr. 12 veretzt. Zum Oberzahlmeister befördert Zahlmeister Kühnast vom Pommerschen Füsilierregiment Nr. 84.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 28. Dezember. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 150-162 M., feinstes über Notiz, blaupigiger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 115 bis 123 M. — Gerste nach Qualität 116-124 M. — Branntware 127-135 M. — Erbsen: Futterware 122-129 M., Kochware ohne Handel. — Bohnen: 120-125 M.

Berlin, 24. Dezember. Die bevorstehende britische Unterbrechung des Wollenverkehrs veranlaßt erklärlicherweise eine noch größere Zurückhaltung, so daß sich die Umsätze auf allen Gebieten innerhalb enger Grenzen hielten. Dazu kam die unsichere Lage betreffs des Ausgangs des russisch-japanischen Konflikts, wenn auch die unveränderte feste Haltung der fast allgemeinen Ansehung eines friedlichen Ausgleichs deutlichen Ausdruck verleiht. Geld war etwas leichter.

Die österreichischen Arbitrageplätze Kreditaktien, Franzosen und Lombarden gaben keinen Anlaß zu erheblichen Wertveränderungen. Kurse im freien Verkehr zwischen 1 1/2 u. 2 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 217,80 bez. Franzosen 146,00 bez. Lombarden 17,25 bez. Spanier 88,75 bez. Türkenlohe 140,50 bez. Buenos Aires 44,50 bez. Disconto-Kommandit 197,90-75 1/2 bez. Darmstädter Bank 146,90 bez. Nationalbank f. D. 127,10 bez. Berliner Handels- u. G. 164,80 bez. Deutsche Bank 224,70 bez. Dresdner Bank 159,10 bez. Russ. Bank — Schaaffhaus. Bankverein 149,25 bez. Wiener Bankverein 135,00 bez. Albed. - Wälden — bez. Gottthardbahn 193,80 bez. Transvaal 147,80-40 bez. Canada-Pacific 119,60-50 bez. Prince Henry 108-3,10 bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika 111,00 bez. Norddeutscher Lloyd 105,50-60 bez. Duquoin-Trust — bez. Bröl. Reichsanleihe 91 1/2 bez. Meridional 141,90 bez. Mittelmeerbahn 91,50 bez. Warschau-Wiener 170,10 bez. — Tendenz: Still.

Wien, 24. Dezember. Ungarische Kreditaktien 784,50, Oesterreichische Kreditaktien 691,50, Franzosen 681,25, Lombarden 87,50, Eibenthalbahn —, Oesterreichische Rentenrente 100,60, Oester. Kronenleihe 100,70, Ungarische Kronenleihe 99,05, Marknoten 117,28, Bankverein 527,50, Länderbank 447,50, Vulkanier. W. B. —, Türkische Wofe 139,00, Brügger —, Alpine Montan 413,50, 4prozent. ungarische Goldrente 118,95, Tabakaktien —, Fest.

Bradford, 24. Dezember. Wolle stramm aber rubig. Die Topfabrikanten verlangen Aufschlag. Die Garnspinner zogen alle Offerten zu jüngsten Preisen zurück und verlangten nahezu die höchsten Jahrespreise.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Dienstag, 29. Dezember. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 27 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 14 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 29° 17'. Mond aufgang: Nordaufgang nach 1/4 Uhr mittags. Untergang gegen 1/3 Uhr nachts.

Witterungstabelle.

Zeit der Beobachtung	Lufttemperatur im Schatten	Lufttemperatur in 1 Meter Höhe	Lufttemperatur in 2 Meter Höhe	Lufttemperatur in 4 Meter Höhe	Lufttemperatur in 8 Meter Höhe	Windrichtung	Windstärke
12 27 mittags 1 Uhr	65,8	65,8	65,8	65,8	65,8	0	1
12 27 abends 9 Uhr	76,5	76,5	76,5	76,5	76,5	0	3
12 28 früh 9 Uhr	76,9	76,9	76,9	76,9	76,9	0	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = fast bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern = 2,0 Grad Reaumur = - 2,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 7,2 Grad Reaumur = - 9,6 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnd bewölkt, kalt.

So lange Vorrat, liefert die im Teichhandel bel. erste Klasse Firma M. & M. in der allerfeinsten 190er Couduong zu nur M. 1.— bis 100 q. Packt. Von Kennern wird M. & M. Tee von Familie zu Familie weiter empfohlen. Zu haben bei Gebr. Nubel, Telefon 7.

Von Hoffmannstraße 2 u. 3
Danzigerstr. 21
Dr. med. Max Simonson
Arzt.

Weitere Anmerkungen zum neuen
Sonntagsstanzkur
welcher am Sonntag, den 10. Januar 1904 beginnt, welche entzogen
Balletmeister L. Wittig,
Schleierstr. 1.

**Ja. Damen, welche einen
Zeiden- u. Zuschneidetkurs**
durchf. u. nach d. System d. Hirschen
E. Schneider, M. Dornier, H. Schloß
Berlin, L. f. m. b. A. Klein, W. Ne
Wasserstr. 4, Weg. d. Kurie a. 2. Jan.
Anfahrtskarte! Ja. Dame, Hof
65/40 M. Bern. u. Sp. 9 000 M.
wünscht bald. Herr u. Charakter.
Dra. — u. was auch ohne Bern.
D. H. u. Veritas, Berlin N. 39 erb.
Heirat! Waife, 250 000 M.
Bern. f. b. v. Charakter,
hänf. erz. wünscht sich u. freies, w. a.
vermögen. Dra. zu v. r. Off. unt.
Liebesglück, Berlin S. 26. (Rp.)

Ich habe mich
in Gordon
als
prakt. Arzt
niederzulegen.
Dr. Westphal,
prakt. Arzt,
Wohnung am Markt, im
Hause des Herrn Beetz.

Als Frijerinn
empfiehlt sich in u. außer d. Gasse.
F. Buchholz, Eilf. Bethstraße 2.

Ein Aufg.-Piano
elegant u. mit schönem Klang,
umständlicher sehr billig
zu verk. Anzahl gestattet.
O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Gutgeh. Kindergarten
einziger in größerer Garnison hat
Westpreußens, ist unter glänzl.
Bedingungen
zu verkaufen.
Näb. sub T. F. 6489 an Rudolf
Mosse, Berlin Alt-Moabit 188.

Bekanntmachung.

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir nachgenannte Installateure zur Ausführung der Hausinstallationen, die an unser Leitungsbuch angeschlossen werden sollen, beziehungsweise zur Vornahme von Änderungen und Zustandsbesserungen an vorhandenen, bereits an unser Leitungsbuch angeschlossen Hausinstallationen v. 1. Januar 1904 ab bis auf Weiteres zugelassen haben.

- Es sind zur Ausführung vorgenannter Arbeiten ermächtigt:
1. Herr Ingenieur Adolf Barnass, Bahnhofstr. 22/23.
 2. Herr Josef Swietlik, Danzigerstr. 36.
 3. Herr Robert Schließ, Schleierstr. 1a.
- Die zugelassenen Installateure haben sich verpflichtet, bei allen ihren Arbeiten die einschlägigen Bestimmungen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker sowie die von uns hierzu erlassenen Ausführungsanweisungen einzuhalten.
- Druckexemplare dieser Vorschriften stehen Interessenten gegen Erstattung von 30 Pfg. pro Exemplar bei uns zur Verfügung.
- Jede Installation wird nach Fertigstellung von uns geprüft und, wenn ordnungsgemäß anschlüssig befunden, an unser Netz angeschlossen. Dieser Anschluß darf nur durch unsere Beamten erfolgen. Durch diese Abnahmeprüfung beziehungsweise durch Herkennung des Anschließens übernehmen wir jedoch keine Garantie für die von den Installateuren ausgeführten Arbeiten dem Auftraggeber gegenüber. Den Konsumenten steht die Wahl unter den zugelassenen Installateuren frei.
- Hausinstallationen, welche durch andere als die vorgenannten bevollmächtigten Installateure ausgeführt werden, können an unser Leitungsbuch nicht angeschlossen werden. Wenn ein Konsument Änderungen oder Reparaturen an einer bestehenden Hausinstallation durch andere als die von uns hierzu bevollmächtigten Installateure ausführen läßt, sehen wir uns genötigt die weitere Stromlieferung für die betreffende Hausinstallation einzustellen.
- Bromberg, im Dezember 1903.

Allgemeine Lokal- u. Straßenbahn-Gesellschaft

**Steinkohlen
Schmiedekohlen
Holzkohlen
Koks
Anthracitkohlen
Lignit
Lignit
Lignit
Lignit
Lignit
Lignit**



August Appelt
Bromberg:
Alberstraße Nr. 4
und
Goldhofstraße Nr. 5/6

Der größte Schlager seit Jahren.

Für großartigen Artikel für Haushaltung und Reise werden
General-Vertreter
für bestimmte Distrikte gesucht. Konkurrenzloser Artikel;
großer ständiger Verdienst.
Flüssiges Kapital von 1000-2500 M. je nach Größe des Bezirkes notwendig. Reicher Abzug! Brauchkenntnis nicht erforderlich. — Gest. Off. erb. u. E. 716 an Haasenstejn & Vogler A.-G., München.

Buchhandlung Bahnhofstraße 15.

für nur 1 Mark gebe 20 Goldpräggedruckte Postkarten mit Jahreszahl, auf Wunsch auch andere Reihenheiten,
und 1 Drucker
zum Selbstdruck des Namens.
Die Drucker eignet sich vorzüglich zur Anfertigung von Visitenkarten, Briefköpfen, Namensunterrichten etc.

Stellen-Gesuche

Kautionsf. jung. Mann, lange Jahre als Kassenbote, m. g. Zeugnis, sucht 1. Jan. dau. rube Stellung, Botenstelle od. and. Vertrauenspost. Off. u. S. F. 9 a. b. Geschäftst.

Jung. kautionsf. verheir. Mann mit en. Rade wünscht Stellung als Kassierer, Kassenbote od. ähnl. Beschäft. Off. erb. unter A. N. 500 Postamt 2.

Jg. Mädchen m. schö. Händf. sucht v. sofort oder später St. als Kontoristin. Versch. u. v. bez. b. schon i. solch. St. gem. Off. u. T. W. 11 a. b. St. d. 3.

Buchhalterin (Anf.), wünscht Stellung v. 1. od. 15 Jan. a. l. lebt. Bromberg od. Umab. Antrag zu richt. u. G. G. 529 a. b. Geschäftst.

Wirtin, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles, gesunde Amme empfiehlt Magdalena Dietrich, Gesundheitsvermittlerin, Bahnhofstr. 5, Kath. Köch., Mädch. i. A. erh. gute St.

Stellen-Angebote

Eine Grobdruckerei Bayeris, deren Werke auf allen belandeten Ausstellungen mit der goldenen Medaille prämiert wurden, sucht für Bromberg u. Umgegend tüchtigen Verleger resp. Vertreter, möglichst auf eigene Rechnung od. Kommissionsverlag. Offerten bittet man unter H. D. 1870 an die Geschäftsstelle der Eisenw. Zeitung zu senden. (170)

Landwirtin, Stubenmädch. und Mädchen für alles f. Hotel für hier u. außer als mit guten Zeugnissen sofort zu haben. Marie Orłowska, Gesundheitsvermittlerin, Bahnstraße 51.

Empf. kinderreife, Stütz- u. 2. Jan. Frau Clara Knopf, Gesundheitsvermittlerin, Bahnhofstr. 69.

Empf. Wirtin, Mädch. f. all. v. answ. Fr. Frida Aktories, Stellungsvermittlerin, Bärenstraße 7.

Ein gewandt. Stubenmädch. sucht für logische Stellung. Bromb. Volksheim Bahnhofstr. 57 Stellungsvermittlung u. Herberge.

Fräulein, das lochen kann, und Mädch. f. z. haben Friedrichsplatz 3, Fr. Julia Goede, Gesund. vermittlerin

Junger Mann

(Goldbranche)
militärfrei, flotter u. zuverlässiger Beamter, für Kontor und Platz verlangt. — Nur auf empfohlene Bewerber wollen Referenzen, Zeugnisse, kurzen Lebenslauf und Autographen einleiten an
Dav. Francke-Söhne,
Karlisdorf b. Hohenholm.

Heizer

wird sofort gesucht. Hotel Adler.

Reelles Nebenkommen

d. Schreibarb., hässl. Tätigk., handarb. aller Art, Abw. Nachw. Leber 200 Angebote beim der Nebenverdienst Zentrale u. Delmenhorst 699. (227)

Zimmermann

verlangt sofort (2)
Xaver Gesler, Ingenieur u. Tiefbauunternehmer,
Eilf. Bethmarkt Nr. 5.

Tüchtige Schlosser und Schmiede

verl. Julius Nast, Thorerstr. 56.

Zischlergef. verlangt

Blumentr. 14.
Bierfahrer, Selterabzieher verlangt
Waltstr. 6

Lehrling

für unter diehiesig. Zigarrengeschäft per 1. Januar gesucht.
Lindau & Winterfeld,
Theaterpl. 4. (6-3)

Ein junges Mädchen

für eine Musikalienhandlung gef. Off. u. D. S. 101 a. b. Geschäftst. d. 3.

1 Flaschenpülerin

wird verl. Hoffmannstr. 2, part.
Mädchen zum Falzen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Buchbinderei E. Stössel,
Friedrichsplatz 10.

Eine Frau z. Semmeltragen

sucht
H. L. xat.
Suche eine tücht. Wäschfrau.
Friedrichstr. 37.

Ein Lehrfräulein

per 1. Januar verlangt
Trauer-Magazin
Waldenstr. 4.

Ein ordentl. Dienstmädchen

erhält St. Lung. Danzigerstr. 155.
Aelt. tücht. Mädch. v. 1. Jan. gesucht. Semmelstr. 14, part. rechts.
Jg. Mädchen f. leichte Arbeit f. f. meld. n. Gammstr. 20, pt. r.

Aufwärterin

für den morg. Tag verlangt
Draeger, Friedrichstr. 31 L.
Aufwartend. v. Friedrichstr. 16, II.
Saubere Aufwärterin verlangt. Säulenstraße 3, pt. I.

Wohnungs-Anzeigen

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Nebengelass v. sofort zu mieten gesucht. Offerten unter O. S. 228 an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung.

2 herrschaftl. Wohnungen,
3 gr. Zimmer mit Balkon, 4 Gasöfen und vielen Zubeh. (257) Verl. Rufanstr. 1.

Gammstr. 14. Bel-Stage,
im ganz. a. geteilt, 1. April z. verm.

5 Zimmer u. Zubeh. Bahnhofstr. 89 v. sofort.
Näheres Kontor, Hof rechts.

Eine Wohnung, 5 Zimmer,
B. bezugl., Balkon u. reichl. Zubeh., von sofort zu vermieten (202) Rufanstr. 65 L.

Werberr. 6a 1 Wob. v. 4 Zim.
Gest. Ver. Wobz. Mädch. u. Spektel. Gas a. Garten u. d. f. v. m. N. d. l. r. Otto Thormann, Werberstr. 6a.

Bahnhofstr. 90 von sofort:
1 Hofwohnung, 3 Zimmer.
Näb. Bahnhofstr. 89, Kontor, Hof z.

Olga Fischer
Richard Jutrowski
 Verlobte (687)
 Bromberg Weihnachten 1903 Charlottenburg.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit dem Kaufmann Herrn **Bruno Allert**-Dirschau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
 Bromberg, Weihnachten 1903.
 Rentier **A. Hempel** und Frau Meta geb. Melsner.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Hempel**, Tochter d. Herrn Rentier August Hempel u. seiner verstorb. Frau Gemahlin Luise geb. Heyer beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. (658)
 Dirschau, Weihnachten 1903.
Bruno Allert.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Marcella** mit dem Königl. Oberleutnant im Inf.-Reg. von Courbière (2. Pos.) Nr. 19 Herrn **Fritz Luchs** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. (661)
 Bromberg, Weihnachten 1903.
Frau Bertha Cleinow geb. Pietschmann.

Statt jeder besonderen Meldung!
 Die Verlobung ihrer Tochter **Olga** mit dem Rittersgutsbesitzer Herrn **Ernst Itzig** auf Schepitz zeigen hierdurch ergebenst an. (2)
 Nakiel (Netze), Weihnachten 1903.
Lesser Baerwald und Frau Pauline geb. Seligsohn.

Meine Verlobung mit Fräulein **Olga Baerwald**, Tochter des Herrn Lesser Baerwald und seiner Frau Gemahlin Pauline geb. Seligsohn beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
 Schepitz b. Exin, Weihnachten 1903.
Ernst Itzig.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Ilse** mit dem Königlichen Regierungs-Assessor Herrn **Georg Hegewaldt** zu Berlin beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. (227)
 Frau Regierungsrat **Ramkoff**, geb. Oberbeck
 z. Zt. Potsdam, Kanal 60, im Dezember 1903.

Statt besonderer Meldung!
Betty Gappe
Julian Philipp
 Verlobte. (660)
 Bromberg, im Dezember.

Als Verlobte empfehlen sich
Clara Koch
Julius Busch
 Bromberg Berlin
 Weihnachten 1903.

Heute früh 1/2 1 Uhr entschlief nach kurzem aber sehr schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater. (2)
der Rentier
Wilhelm Müller
 im 63. Lebensjahre.
 Bromberg, den 27. Dezember 1903.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Auguste Müller geb. Hoffmann.
Alfred Müller.
Bertha Fuchs geb. Müller.
Otto Fuchs.
 Beerdigung Mittwoch, den 30. d. M., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Wollmarkt 2 aus.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager unsere liebe Tante und Schwester,
Frau Wwe.
Bertha Henseleit.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Ernst Saekel, Ober-Postassistent.
 Czersk, 24. Dezember 1903.

Nach Gottes unerforlichem Ratschluss verschied am 2. Feiertage sanft nach langen in Geduld ertragenen Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, Braut, Schwester, Schwägerin u. Tante
Martha Kölm
 im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre, was tiefbetrübt im tiefsten Schmerz anzeigen
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 1/3 1 Uhr vom Trauerhause Thornerstr. 30 aus statt. (673)

Am 2. Weihnachtsternstage, früh 1 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unser innig geliebtes Söhnchen
Herberth
 im Alter von 4 Jahren 2 Monaten, was mit der Bitte um stille Teilnahme tief betrübt anzeigen
 die trauernden Eltern
Hugo Oeck u. Frau. Schlenzenau, d. 27. 12. 1903.
 Die Beerdigung findet Dienstag, d. 29. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofs zu Jägerhof aus statt.

Todesanzeige.
 Gestern Abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser innig geliebter Bruder, Schwager und Onkel,
der Rechtsanwalt
Caesar Sally Littauer
 im Alter von 45 Jahren.
 Schmerzerfüllt zeigen dieses statt jeder besonderen Meldung an
 Bromberg, den 27. Dezember 1903
Die Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 29. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes. (2)

Am 26. d. Mts. verstarb hier nach schwerem Leiden der beim hiesigen Landgericht zugelassene Rechtsanwalt (3)
Herr Caesar Littauer.
 Ausgestattet mit umfassender Rechts- und Gesetzeskenntnis, Gradheit des Charakters und gewinnender Liebenswürdigkeit hat er es verstanden, sich in seinem Berufe unsere Hochachtung und das Vertrauen seiner Klienten, im persönlichen Verkehr aufrichtige Zuneigung aller zu gewinnen, die ihn kennen gelernt haben.
 Sein Andenken wird unter uns in Ehren gehalten werden.
 Bromberg, den 28. Dezember 1903.
Der Präsident, die Direktoren und Mitglieder des Landgerichts,
Der Erste Staatsanwalt und die Mitglieder der Staatsanwaltschaft beim Landgericht.

Am 26. d. Mts. verschied unser lieber Kollege (2)
der Rechtsanwalt
Caesar Littauer
 hierselbst.
 Wir verlieren in ihm einen Mann von seltenen Gaben des Geistes und Charakters, der ausgezeichnet durch reiches Wissen und Schärfe des Urteils, begeistert für Recht und Wahrheit, besetzt von reinsten Uneigennützigkeit und durchdrungen vom strengsten Pflichtgefühl, eine Zierde unseres Standes war.
 Noch mehr aber betrauern wir in ihm den Menschen, der vielen ein Freund, von jedem geachtet, uns allen unvergesslich bleiben wird.
 Bromberg, den 28. Dezember 1903.
Die Rechtsanwälte des Landgerichts Bromberg.

Am 26. d. Mts. entriss uns der Tod unseren verehrten Chef
Herrn Rechtsanwalt
Caesar Littauer.
 Seine Herzengüte, seine treue Fürsorge für uns alle werden jedem von uns unvergesslich bleiben. (639)
Das Bureau des Rechtsanwalts Littauer.

Am 24. d. Mts., abends 10 Uhr, verstarb nach langem Leiden mein lieber Mann,
der Kassierer
Karl Born
 im Alter von 32 Jahren.
 Die trauernde Witwe
 (659) **Bertha Born.**

Die Beerdigung meines Sohnes **Fritz** findet am Dienstag, den 29. d. Mts., vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des ev. Friedhofes aus statt. **Mater.**

18 000 Mark
 von sofort oder nach 3 Monaten gesucht, auf Landgut, sehr sichere Stelle, nach Bandbüchse. (1)
 Zu erst. **Neuer Markt 10**, Kellereistraße. **Gedlck.**

Akad. Mal- u. Zeichenschule
Emil Kindscher,
 Bahnhofstr. Nr. 96, II.
 Unterricht in all. Fächern, Abendkursus im Zeichnen nach Gips u. der Natur. Prospekt steht zu Diensten.

Mein
Wintertanzkursus
 mit ermäßigtem Honorar beginnt
Donnerstag, d. 14. Januar.
 Anmeldungen nehme entgegen.
Balletmeister Plaesterer.

Englisch.
 Engländerin erteilt Stunden in Gram. und Konv. Zu erfrag. **Miss Beall, Hoffmannstr. 10. I.**

Französisch.
 Französin ert. Stund. in Gram. u. Konv. Zu erfr. **Mademoiselle Péres, Elisabethstr. 14, Hochpl.**

Delikate, ganz besonders empfehlenswerte
Punsch-Essenzen
 wie:
Burgunder, Ananas, Schlumber, Deutscher Kaiser, Schwedischer, Arac, Rum von
B. Kasproicz,
Gnesen. Berlin. Hamburg.
Ancker Werner, Bromberg, Danzigerstr. 52. (227)

III. Abonnements-Künstler-Concert.
 Dienstag, den 12. Januar 1904, abends 8 Uhr
 im Saale des Civil-Casinos:
 Konzertmeister d. Philharm. Orchest.
Anton Witek, Berlin — Violine, (121)
Vita Gerhardt, Berlin — Pianistin.
 Konzertflügel: **Bechstein.**
 Einzelbillets a 3 M., Loge u. Stehplatz a 1.50 M.
 Konzertarrangement und Billetverkauf:
M. Eisenhauer, Musikalienhandl., Bahnhofstr. 3.

Pianino's
 Neue Sendung in bekannt hervorragender Qualität nochmals eingetroffen u. empf. zu billig. Preisen unter kulant. Bedingungen.
3 gebr. Pianino's
 auch auf Lager und verkaufe billig.
Hof-Pianoforte-Fabrik
C. J. Quandt (315)
 Nederl. Bromberg, Thornerstr. 55.

Weinstuben-Restaurant und Café
Palstaff I  **Palstaff II**
 Friedrichstr. 45. Kaiser-Wilhelmsplatz 1.
Original-Ausschank von Tucher- u. Hugger-Bier.
Diners
 von 12-3 Uhr.
 Suppe — 2 Gänge — Compot — Speise und Käse à Couvert 1,00 Mk.
 do. 1 Gang mehr u. Nachtschisch 1,50 „
Grösste Frühstücks- u. Abendkarte.
Franz. Küche. Eigene Conditorei.

Zur Gründung eines allgemeinen (692)
Arbeiter-Bereines
 für In- und Ausland
 werden Mitglieder gesucht. Audienz erteilt täglich von 4-8 Uhr abends Herr **P. K. Safmalk**, Zentral-Hotel Zimmer Nr. 3.

!Concurrenzlos!
Bruchchokolade 70 Pf.
 bei 5 Pf. 75 Pf., bekannte Güte, empf. **H. Bülck**, Bromberg.

Aus allen Teilen Deutschlands
 ist in den letzten Tagen bei uns angefragt worden, ob es wahr sei, daß nach dem 1. Januar 1904 der
echte Anker-Pain-Expeller
 (in 100 Teilen: Span. Pfeffer 5 — Weingeist 44 — Komfer 15 — Weis. Die (Rosmarin, Thymian, Lavendel usw.) 2,5 — Pfefferminzwasser 15 — Weissenswasser 15 — Kamillenwasser 10 — Weib. Seife 1 — Salzwasser 8 — Gerüst.) nicht mehr verkauft werden dürfe. Diese Auslieferung ist unwar und kann nur den Zweck haben, die Unterscheidungen von Nachahmungen zu erleichtern. Es liegt deshalb im Interesse aller, die das als bewährte Hausmittel auch ferner echt mit der Marke haben wollen, jedesmal ausdrücklich
Richters Anker-Pain-Expeller
 zu verlangen und uns jeden Fall mitzuteilen, wo an Stelle des echten Präparats eine Nachahmung, kenntlich daran, daß die Fabrikmarke „Anker“ fehlt, verabfolgt werden sollte.
F. Ad. Richter & Co. in Rudolfsbad.

Kaiser-Panorama
 Wilhelmstr. 12.
 Diese Woche: Eine Reise in der sächsischen Schweiz. (1)

Stadttheater.
 Teilnehmer zu einem Basspartout 2 Billets erstes Parterre, gel. Off. u. A. K. 18 a. b. G. d. b. 34.

100 Briefbogen
100 Couverts (unbündelhaftig) kosten zusammen 60 P.
B. S. Blumenthal, Friedriehstr. 10. 11.

Schlittschuhe
 schärft und repariert. (3)
Paul Reim, Postenstr. 26.

Restaurant Monopol
 Neuer Wirt. Neu renoviert.

Sente Abend Glaki.
H. Swiecicki.
 Jeden Dienstag, abends 6 Uhr: **Fisch-Beber, Blut- u. Grünwurk** nebst Suppe. (268)
Eduard Reock, Elisabethstr. 17, Ecke Mittelstraße.

Vom 1. Januar 1904 offeriere:
 Vollmilch p. Str. 13 Pf.
 Magermilch „ 4 „
 Buttermilch „ 6 „
 fette u. saure Sahne „ 60 „
 Schlagrahne „ 120 „
 ff. Tafelbutter p. Pfd. 130 „
 frei Haus durch Verkaufswagen und Laden. Bei größerem Bedarf erbitte direkte Anfrage.
Schweizerhof, Feldstr. 26.

Armen-Unterstützungs-Berein Bromberg.
 Sonnab. 9. Jan. 1904 in Patzer's Konzertsaal.
Wohltätigkeits-Vorstellung.
 Anfang präzis 9 Uhr.
 Billets: Sitzplatz M. 1.50 Stehplatz M. 1.—
 im Vorverkauf b. Herrn **Max Aronson**, Friedrichsplatz 9.
 „Der Wohltätigkeit werden keine Schranken gesetzt.“
 Nach der Vorstellung **Tanz.**
 Der Vorstand. **Rudolf Jacobi.**

Concordia.
 Heute
Das herrliche Weihnachts-Programm.
 Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater.
 Montag: (zu klein. Preisen)
Maria Stuart.
 Dienstag:
Maria Theresia.
 Mittwoch:
Der Strom.